

Die orthodoxen Kirchen

Autor(en): **Spuler, Bertold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **56 (1966)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-404454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die orthodoxen Kirchen

LIII¹

*Herrn Prof. Dr. Franz Dölger
zum 4. Oktober 1966
gewidmet*

Die vielfachen Beschränkungen, denen die russische² orthodoxe Kirche nach anderthalb Jahrzehnten einer gewissen Entspannung seit 1957 erneut unterworfen ist und die erst jüngst wieder etwas gemildert worden zu sein scheinen (vgl. IKZ 1966, S. 1), sind von den Gläubigen – wie zu erwarten war – nicht ohne weiteres hingenommen worden. Man erfährt neuerdings von einem zähen

¹ Alle **Daten** werden im **gregorianischen Stil** gegeben. – Wird im Text oder in den Anmerkungen keine **Jahreszahl** genannt, so ist stets **1966** zu ergänzen.

Verzeichnis der Abkürzungen: IKZ 1965, S. 5, Anm. 1; S. 129, Anm. 1.

Literatur zur Orthodoxie allgemein: Sergěj Bulgákov: Pravoslavie (Die Orthodoxie), Paris (1965), YMCA Press. 406 S. // Herbert Waddams: Meeting the Orthodox Church, London 1964, SCM Press. 128 S.

Paul Evdokimov: La prière dans l'Eglise d'Orient, Mülhausen 1965, Salvator. 206 S. (Coll. «Approches Oecuméniques»). // Die Epiklese in der Liturgie der orthodoxen Kirche, in HK Feb. 99 bis 102. // M. Mud'jugin (Geistliche Akademie, Leningrad): Eine orthodoxe Abhandlung über die Entwicklung der römisch-katholischen Mariologie im letzten Jahrhundert (russ.), in VRZEPÉ 53 (Jan./März 1966), S. 35–45 (wird fortgesetzt). // Gerhard Stephan: Probleme der Mischehe zwischen evangelischen und griechisch-orthodoxen Christen, in «Kirche in der Zeit», XXI/5, Düsseldorf, Mai 1966, S. 215–220.

Im **Ikonen-Museum** in Recklinghausen fand vom 1. Juni bis 31. Juli 1966 eine Ausstellung von Ikonen aus Polen statt: W 16. IV., S. 12; 6. VII., S. 9; FAZ 5. VII., S. 20. // In letzter Zeit werden Ikonen (besonders in Paris, Saloniki und Venedig) immer häufiger gefälscht: FAZ 16. III., S. 12.

Die von römisch-katholischer Seite veröffentlichten **Zeitschriften** «Eastern Churches Quarterly» (gegründet und hrsg. von Dom Bede Winslow) sollen in zweifacher Weise fortgesetzt werden: a) Eastern Churches Review, hrsg. von E. J. B. Fry und Donald Attwater, London von Frühjahr 1966 an; b) One in Christ. A Catholic Ecumenical Review, hrsg. von Dom Benedict M. Heron OSB und Dr. R. M. Slade, London (?) seit 1966.

² **Literatur zur russischen Orthodoxie:** Nikita Struve: Die Christen in der UdSSR (aus dem Französischen übersetzt), Mainz (1965), Matthias-Grünwald-Verlag. 546 S. // Basile Kriwocheine: La spiritualité russe, in VRZEPÉ 53 (Jan./März 1966), S. 14–29. // Ernst Benz: Die russische Kirche und das abendländische Christentum, München 1966, Nymphenburger Verlagsanstalt. 200 S.

Michael Klimenko: Der hl. Stephan von Perm. Leben und Werk, in «Kyrios» VI/1 (1966), S. 13–42 // Erzbischof Nikon (Rklickij): Žizneopisanie blažennějšego Antonija, mitropolita Kievskago i Galickago (Lebensbeschreibung des allerseligsten Metropoliten Anton von Kiew und Gálíč), 13 Bände, Neuyork 1959/65.

A. Cvirkunov und A. Širinkin: Russkaja Pravoslavnaja Cerkov' v 1965 godu (Die russ. orth. Kirche im Jahre 1965), in Ž Jan. 11–20 // Bogoslovskie Trudy (Theologische Arbeiten) III (Moskau 1964) enthält Aufsätze über den Evangelisten Matthäus // Die Lehre der Kirchenväter über die Kenntnis Gottes // Russische Ansichten zur Frage der Gültigkeit der anglikanischen Weihen // Die Lehre vom «Haushalt der Erlösung» in der byzantinischen Theologie // Übersetzung der Darlegungen des hl. Methodios über die Freiheit des Willens.

Norbert Angermann: Zur Geschichte des orthodoxen Bistums Dorpat [**Estland**], in: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas NF 14/II (1966), S. 232–242 (setzt die Gründung dieses Bistums ins Jahr 1570).

Widerstand, der von Teilen des Kirchengvolkes nicht nur der staatlichen Politik, sondern auch der Zurückhaltung gegenüber geübt wird, die man beim Patriarchen, seinen leitenden Bischöfen und seiner Verwaltung zu beobachten glaubt. Das Patriarchat verfolge bei den zahlreichen Versetzungen von Bischöfen die Absicht, Anhänger dieses Modus vivendi in die Umgebung von Moskau zu bringen, hingegen Hierarchen, die für eine grössere Selbständigkeit der Kirche eintreten, in entfernte Orte zu versetzen. Auch seien die Gründe, die man für ein gerichtliches Vorgehen gegen einige Hierarchen vorgebracht habe (z. B. IKZ 1965, S. 15), erfunden gewesen. Es habe sich vielmehr darum gehandelt, missliebige Prälaten zeitweilig oder dauernd aus ihrem Amte zu entfernen. Auch manche Versetzung in den Ruhestand lasse sich auf diese Weise erklären.

Die Schliessung von Kirchen gehe so vor sich, dass man sie für baufällig oder aber zu wenig besucht (!) erkläre, dass man die Steuer für sie in unerträglicher Höhe festsetze, dass man Strassen anlege, die die Beseitigung der Kirche «notwendig machten» oder aber auf den Antrag einer Reihe von Bürgern einzugehen vorschütze. Widerspenstigen Priestern gegenüber bestehe auch die Möglichkeit, ihnen die «Registrierung» zu entziehen, die allein ihnen die Abhaltung von Gottesdiensten ermöglicht. Auch seien sie verpflichtet, Kinder unter 18 Jahren vor dem Gottesdienste aus der Kirche zu weisen. Russen, die sich zur Kirche bekenneten oder deren Kinder religiös seien, versuche man mannigfach unter Druck zu setzen, ihnen staatliche Vergünstigungen, eine Beförderung im Beruf oder dergleichen zu verweigern, um sie zum Abfall zu bewegen. Daneben wende die Gottlosen-Propaganda neue Methoden an, die sich auf eine gewisse «Modernisierung» der russischen Kirche einstellten, wie man sie in Parteikreisen zu bemerken glaubt. Das Ziel sei unverändert eine möglichst baldige völlige Auslöschung des religiösen Lebens³.

So gewiss sich in diesen Angaben kennzeichnende Züge der Kirchenpolitik im Rätebunde widerspiegeln, so mag manche Einzelangabe zweifelhaft, manche Vermutung (etwa über den Grund einer Zur-Ruhe-Setzung) verfehlt sein. Man kann auch nicht sicher sagen, wie weit die verschiedenen Eingaben kirchlicher Kreise, Geistlicher sowohl wie Laien, die in den letzten Jahren ins Ausland gelangt sind,

³ Erzpriester D. Konstantinov: Die russische Kirche heute, in OP 1. VII., S. 386–391; Brief der Moskauer Priester, ebd. 391–395 (nach «Russkaja žizn» in San Francisco, Nr. 6050 bis 6060, 1966). – «Der Atheismus verbessert seine Praxis», OP 1. VII., S. 400–403; weitere einschlägige Aufsätze: ebd. 403–414.

echt waren und welchen Weg sie genommen haben. Gleiches gilt von der Eingabe zweier Priester vom 15. Dezember 1965 an den Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Rates des Rätebundes (in der Stellung eines Staatspräsidenten), Nikoláj Víktorovič Podgórnij, den Ministerpräsidenten und den Generalstaatsanwalt⁴, auch wenn der Inhalt die Lage durchaus glaubwürdig wiedergibt und die Echtheit des Schriftstücks durchaus möglich ist. In dem Briefe wird unter Berufung auf die einzelnen Paragraphen des geltenden Rechts und der Verfassung festgestellt, dass das Amt der Regierung für kirchliche Angelegenheiten, in der Zentrale ebenso wie durch seine Vertreter in den einzelnen Diözesen, immer wieder Rechtsbrüche gegenüber der Kirche und der freien Religionsausübung begangen habe. Es habe sich dabei vor allem um die Regierungszeit (1958–1964) des Ministerpräsidenten Nikíta Sergěevič Chruščëv mit ihrem Subjektivismus und ihren Übergriffen gehandelt. Dabei hätten Beamte der staatlichen Behörde für die orthodoxe Kirche sich in die Ernennung von Geistlichen eingemischt; mindestens 10 000 Kirchen sowie Dutzende von Klöstern seien illegal geschlossen, viele Pfarreien unterdrückt worden. Auch die jetzt geforderte Einwilligung beider Eltern in die Taufe des Kindes mit genauer Verzeichnung von Namen und Anschrift sei ungesetzlich, die freie Ausübung des Kultus werde durch die Forderung einer besonderen Erlaubnis für Kulthandlungen ausserhalb der Gotteshäuser behindert. Schliesslich stehe der Ausschluss von Kindern unter 18 Jahren, wie er neuerlich verlangt werde, im Gegensatz zum geltenden Recht und verletzte die in der Verfassung verbürgte Freiheit des Gewissens.

Der Gottlosen-Propaganda ist, wie ein Aufsatz von Frl. G. Kelt in Lemberg in der «Komsomól'skaja Právda» vom 15. August 1965 beweist, ebenfalls klar, dass die eben genannten Massnahmen die religiöse Überzeugung weiter Kreise der Bevölkerung keineswegs beseitigen können, dass die Schliessung einer Kirche aus den Umwohnern keineswegs Atheisten macht, dass sich vielmehr das religiöse Leben heute vielfach in geheimen Zusammenkünften und in Sekten abspielt, die dauernd von denen Zustrom erhalten, deren religiöse Versorgung durch die Orthodoxie der Staat unterbindet. Man könne eine Religion, die sich in Jahrhunderten entwickelt habe, nicht an einem Tage ausrotten⁵. Auch sonst haben sich Vorkämpfer der Gott-

⁴ FAZ 14. VI., S. 13 = OP 1. VII., S. 395–398 (auszugsweise); Zusammenfassung auch NYT 28. V., Blatt K.

⁵ NYT 7. III., S. 1, 12.

losigkeit gegen «Plumpheit und ungenügende Formen im Kampfe wider die Religion» gewendet⁶. — Angesichts all dieser neuerlichen Angriffe gegen die Christen sah Papst Paul VI. sich am 27. April veranlasst, bei einem Privatempfang des rätebündischen Aussenministers Andrėj Andreevič Gromýko nach der Behandlung der Gläubigen in diesem Lande, vorab der römischen Katholiken hinter dem «Eisernen Vorhang», zu fragen⁷.

Es hat den Anschein, als ob das Bekanntwerden der schriftlichen Eingaben und Beschwerden im Auslande, das in scharfem Gegensatze zu den regierungsamtlichen Berichten über die an Festtagen überfüllten wenigen Moskauer Kirchen⁸ sowie zu dem steht, was man amtlichen Besuchern an kirchlichem Leben zeigt, eine gewisse Wirkung auf die Räteregierung nicht verfehle. Man mag gewisse Erleichterungen für die Gläubigen und das kirchliche Leben damit in Zusammenhang bringen, von denen neuerdings, wenn auch mit Vorbehalten, berichtet wird. Es heisst, dass nunmehr «freiwillige Kollekten» durchgeführt werden könnten und dass es unstatthaft sei, Gläubige wegen ihres Bekenntnisses zu benachteiligen. In Fällen, bei denen früher Gefängnisstrafen verhängt wurden, «begnüge» man sich jetzt mit einer Busse von 50 Rubel: etwa, wenn eine religiöse Gruppe durch ihren Leiter der Behörde nicht gemeldet, gewisse Gesetzesvorschriften bei religiösen Zusammenkünften nicht beachtet, Prozessionen veranstaltet oder Jugendliche, Arbeiter oder Mitglieder literarischer Verbände zu religiösen Einkehrstunden zusammengerufen würden, die nicht unzweifelhaft Gottesdienste seien⁹. Man mag in

⁶ NYT 27. III., S. 8.

⁷ FAZ 28. IV., S. 1; 29. IV., S. 2; NYT 28. IV., S. 1, 19.

⁸ Ostersonntag in Zagórsk (für beide Stile am 10. April): NYT 11. IV. — Die Kirchenbesucher in Moskau werden auf 100 000 geschätzt: ebd.

In Form entsprechender Abbildungen gibt StO März/April/Mai eine Übersicht über die noch geöffneten Moskauer Kirchen (hier aufgezählt in der Reihe der Abbildungen, die vielleicht der Bedeutung entspricht): Die Patriarchats-Epiphaniaskirche // Die «Zeichen-Kirche» am Rigaer Bahnhof // Die Kirche zu Ehren der Mutter-Gottes-Ikone «Unverhoffte Freude» am Marina-Hain // Die Kirche Johannes des Kriegers // Die Prophet-Elias-Kirche in Čerkisovo // Die Peter- und Pauls-Kirche in Lefortovo // Die Kirche Johannes des Täufers auf der Roten Presnja // Die Kirche der Rechtgläubigkeit auf dem Vagankovo-Friedhof // Die Kirche der Gewand-Niederlegung // Die Kirche des hl. Nikolaus in Kuznecy // Die Uspěnskij-Kirche im ehemaligen Neuen Jungfrauen-Kloster // Die Erzengel-Michael-Kirche im ehem. Donskoj-Kloster // Die Kirche des Lobpreises des Auferstandenen in der Brjusov-Gasse // Die Mutter Gottes-Kirche «aller Betrübten Freude» auf der Grossen Ordynka // Die Peter- und Pauls-Kirche am Jausa-Tor // Die Kirche Elias des Zürnenden // Die Dreifaltigkeitskirche auf den Lenin-Bergen // Die Kirche der Edinověrcy [der zur Orthodoxie zurückgekehrten Altgläubigen] auf dem Verklärungsriedhof // Die Kirche des Antiochener Klosterhofes [Podvór'e] // Die Kirche Poiměns des Grossen in der Novovorótnikovskij-Gasse // Die Kirche des hl. Nikolaus in Chamóvniki // Die Kirche der Rechtgläubigkeit auf dem Danilovo-Friedhof // Die Kirche Mariä Obhut auf dem Lyščikov-Berge // Die Christi-Auferstehungskirche in Sokól'niki // Die Mariä Obhut- [Pokróvs-kij-] Kirche auf dem Nerli.

⁹-CKKB 24. VI., S. 158 (nach ÖPD Nr. 17).

dem ausführlichen Berichte¹⁰ über das Fest der Auffindung der Gebeine des hl. Hiob von Počáev am 10. September 1965 in Anwesenheit mehrerer Hierarchen eine Art von Antwort auf das im Auslande verbreitete Beschwerdeschreiben sehen, in dem gegen das Vorgehen gegen das Kloster dieses Heiligen in Wolhynien Verwahrung eingelegt wurde (vgl. IKZ 1963, S. 3)¹¹. In der Zeitschrift des Moskauer Patriarchats finden sich auch sonst gelegentlich Darstellungen kirchlicher Feiern, Berichte über das Auftreten einzelner Bischöfe in der Öffentlichkeit, Visitationen und dergleichen (in der Rubrik «Aus dem Leben der Diözesen»). Viel ausführlicher aber als derartige Berichte, länger auch als die abgedruckten Predigten sind die Nachrichten über einzelne Zusammenkünfte und über Erklärungen des «Christlichen Friedenskongresses», insbesondere anlässlich der Tagungen in Prag und Helsingfors. — So gilt auch hier wieder, dass man das Wenige, was man wirklich über das innere Leben der russischen orthodoxen Kirche erfährt, fast ausschliesslich auswärtigen Quellen entnehmen kann. Allenfalls lässt die Bemerkung des Patriarchen Alexis bei der Weihe des neuen Bischofs Nikolaus von Lemberg und Tarnopol am 31. Oktober 1965, er «möge unwürdige Geistliche vom Altardienste ausschliessen»¹², auf innere Auseinandersetzungen schliessen, die sich vielleicht auf die oben erwähnten Richtungskämpfe beziehen, obwohl man hier, in Ostgalizien, auch an ein Hervortreten alter unierter Überzeugungen denken kann.

Daneben sind es wieder die Nachrufe auf verstorbene Prälaten und Gelehrte, die in der Zeitschrift des Patriarchats abgedruckt werden. Die Lebensläufe lassen manchmal Rückschlüsse auf das Schicksal der russischen Kirche in der Zeit der blutigen Verfolgungen zu. Es starben: am 27. August 1965 im Kloster Aleksándrovka bei Odessa der ehemalige (1946 bis 1956) Erzbischof Daniel von Pinsk und Brest; am 1. Februar in Vinnica der ehemalige (1955–1961) Erzbischof Simon von Vinnica und Bráclav; am 24. April Metropolit Joasaph von Kíev und Gálič, Exarch der Ukraine, 63jährig in Kíev; schliesslich am 14. Dezember 1965 der ehemalige Professor der Leningrader Geistlichen Akademie, Sergěj Aleksándrovič Kupréssov¹³.

¹⁰ Ž Nov. 1965, S. 13–15. — Hingegen ist das Kiever Höhlenkloster seit 1961 Museum: NYT 27. V., S. C 24.

¹¹ Wieder abgedruckt in NYT 7. III., S. 12.

¹² Ž Dez. 1965, S. 8 f. = StO Jan. 8 f.

¹³ Daniel, eigl. Nikoláj Porfirievič Juzv'júk, * 2. X. (Stil?) 1880 als Sohn eines Psalmsängers, stud. in Žiróvicy bei Minsk, dann noch Pädagogik, lehrte 1925/29 am Geistl. Seminar in Wilna (damals in Polen), 1942 Mönch und Archimandrit sowie Bischof von Kauen/Litauen, 1944 Erzbischof, kehrte Okt. 1945 aus einem Lager in der Tschechoslowakei in den Rätebund zurück, 1956 erblindet: Ž Nov. 1965, S. 22–24 (mit Bild).

Simon, eigl. Simeón Vasíľevič Ivanóvskij, * 1. II. (Stil?) 1888 im Gouv. Túla, stud. dort und in Moskau, 1912 Mönch und Schulinspektor, 1924 Bischof von Kremenéc in Wolhynien (damals Polen),

Am 25. November 1965 wurde Metropolit Manuel von Kújbyšev (Samára) und Syzráń «auf eigenen Wunsch» zur Ruhe gesetzt. Sein Nachfolger als Bischof von Syzráń, Archimandrit Johann, wurde am 12. Dezember 1965 geweiht¹⁴; ihm wurde auch die vorläufige Verwaltung der Diözesen Kújbyšev und Ul'jánovsk (Simbírsk) übertragen. – Ebenfalls «auf eigenen Wunsch» wurde Erzbischof Hermogenes von Kalúga und Bórov in den Ruhestand versetzt; seine Nachfolge übernahm der ehemalige Bischof Donat von Kostromá. – Zum Vikar der Eparchie Moskau wurde als Weihbischof von Sarái¹⁵ der stellvertretende Leiter des kirchlichen Aussenamtes, Archimandrit Juvenal, bestimmt und am 26. Dezember 1965 geweiht¹⁶. – Am 31. Oktober 1965 erfolgte die Weihe des neuen Bischofs Nikolaus von Lemberg und Tarnopol¹⁷. Auch mehrere Diözesen in Mittel- und Westeuropa wurden neu besetzt (vgl. unten S. 127 f.).

Daneben beschäftigte sich der Bischofsrat, wie man erfährt, mit den Beziehungen zu andern orthodoxen Kirchen, liess sich ausführlich über das II. Vatikanische Konzil und den Ökumenischen Rat berichten und bestimmte die Mitglieder des Ausschusses für die Vorbereitung der orthodoxen Prosynode: Erzbischof Anton von Minsk und Weissrussland; Bischof Philaret von Tíchvin, Vikar von Leningrad, sowie Archimandrit Vladímír (Sabodan), neuen Rektor des Seminars in Odessa¹⁸.

Am 15. August 1965 fand anlässlich des 25. Jahrestages der Vereinigung des nördlichen Buchenlandes mit dem Rätebunde (vorher zu Rumänien gehörig) ein Festgottesdienst in Tschernowitz statt¹⁹.

Deutlicher noch als innerhalb der Orthodoxie sind Schwierigkeiten bei den **Baptisten** (mit angeblich 600 000 – wohl aktiven – Mitgliedern) bemerkbar, wo sich ebenfalls Kräfte regen, die sich gegen eine allzu grosse Nachgiebigkeit der Kirchenleitung gegenüber Staat und Partei wenden. Nachdem an Christi Himmelfahrt (19. Mai) mehrere hundert gläubiger Baptisten vor dem Sitze des Zentralausschus-

hatte unter dem Misstrauen der Polen zu leiden, 1941 Leiter der Diözese Černígov, 1955 Erzbischof von Vínica, 1961 zur Ruhe gesetzt: Ž Mai 21–23 (mit Bild).

Joasaph: Ž Mai 5.

Kuprěssov: * I'ícino, Gouv. Rjazáń, 1887, 1912 in St. Petersburg cand. theol. und alsbald Dozent für vergleichende Theologie, Geschichte des russischen Raskól und der Sekten sowie der russischen Literaturgeschichte; lehrte 1918–1946 an weltlichen Schulen, 1946–1960 wieder an der Akademie tätig: Ž Feb. 30 f. = StO April 39 f.

¹⁴ **Johann**, eigl. Iván Matvěvič Snyčev, * Novo-Majačka bei Nikoláev 9. X. 1927 als Bauernsohn, 1948 Hieromonach, stud. in Stávropol' und Leningrád, 1955 cand. theol., 1957 Lehrer am Minsker Geistl. Seminar, 1959 in Sarátov, 1960 Cathedral-Geistlicher in Kújbyšev, 1964 Archimandrit: Ž Feb. 10 f. mit Bild = StO März 17–20.

¹⁵ Titularbistum nach der ehem. Hauptstadt der Goldenen Horde.

¹⁶ **Juvenal**, eigl. Vladímír Kiríllovič Pojárkov, * Jaroslávl' 22. IX. 1935, stud. 1957/61 an Seminar und Akademie in Leningrád, 1959 Mönch, 1962 Redakteur der «Stimmen der Orthodoxie» (Berlin), 1963 Leiter der Russischen Geistlichen Mission in Jerusalem und Archimandrit, Dez. 1964 Stellvertretender Vorsitzender des Kirchl. Aussenamtes: Ž Feb. 11–20, mit Bild = StO März 20–33 (mit Bild).

¹⁷ **Nikolaus**, eigl. Evgénij Nikoláevič Jurfk, * Korostiv, Kr. Stryj, 6. XII. 1910 als Sohn eines unierten Geistlichen, stud. anfangs Medizin, bald aber Theologie in Lemberg, 1937 Priester, schloss sich 1946 der Union an und wurde Sekretär des Bistums Lemberg bis Okt. 1965: Ž Dez. 1965, S. 20 = StO Jan. 9–11. – Über die Ansprache des Patriarchen an ihn bei der Weihe vgl. oben S. 125.

¹⁸ Ž Dez. 1965, S. 4 = StO Feb. 5 f.; Ir. 1966/I, S. 118 f.

¹⁹ Ž Dez. 1965, S. 4 = StO Feb. 5 f.; Ir. 1966/I, S. 91–93, 118 f. – Ž Nov. 1965, S. 22 (mit Bild nach S. 16).

ses der Partei öffentlich gebetet und grössere religiöse Freiheiten gefordert hatten, aber von der Polizei vertrieben worden waren, wurde Anfang Juni in der Parteipresse davon berichtet, dass «eine Rotte von Abenteurern» sich gegen die bisherige Kirchenleitung gewandt, die Einmischung des Staates in die Kindererziehung zurückgewiesen und die alleinige Herrschaft der Gesetze Gottes verlangt habe. Durch «Wanderprediger» ermuntert, habe diese Rotte die Einberufung eines gesamtstaatlichen Baptistenkongresses verlangt und immer wieder Eingaben an die Regierung gerichtet, die aber auf der «weltlichen Erziehung» aller Kinder bestehen müsse, auch wenn in einem «illegalen Blatte» dagegen angekämpft werde²⁰.

Im Gegensatz zu verschiedenen amtlichen Verlautbarungen rätebündischer Stellen – so des ersten Sekretärs der rätebündischen Botschaft in Washington am 24. April – glaubt ein aus Christen und Juden bestehender Ausschuss amerikanischer Glaubensgemeinschaften feststellen zu können, dass die **Juden** im Rätebunde im Gegensatz zu anderen Bekenntnissen «in einer Atmosphäre von Furcht und Unsicherheit» lebten. Die zugesagten 10 000 Gebetbücher seien noch nicht erschienen. Man müsse mit der Gefahr rechnen, dass es nach ein bis zwei Generationen im Rätebunde kein bewusstes Judentum mehr geben werde²¹. – Unter diesen Umständen forderten amerikanische Juden in mehreren Versammlungen (6. März in Newyork; 16./18. April in Philadelphia; 22. Mai in Neuyork-Queens) für sie das Recht einer religiösen und nationalen Minderheit mindestens in dem Ausmasse, wie es den Deutschen im Rätebunde seit dem 29. August 1964 zustehe. Ein Ausschuss in Neuyork legte am 19. März auch Verwahrung wider den Mangel an Mazzen in weiten Teilen des Rätebundes zu Passah (begann am 4. April, abends) ein²². – Die Zahl der noch für Gottesdienste benützten Synagogen beträgt «mindestens» 62 mit etwa 40 bis 50 Rabbinern, deren Durchschnittsalter 65 Jahre ist. – Die Synagoge in Kiew freilich ist schon seit zwei Jahren ohne Rabbiner²³.

Zum Exarchen des Moskauer Patriarchats in **Westeuropa** wurde nach einem Besuche im Rätebunde (7. bis 23. Dezember 1965) im Februar Metropolit Anton (Blum) von Súrož ernannt. – Der Exarch

²⁰ FAZ 23. V., S. 3. – 6. VI., S. 8.

²¹ Jewish Week (Washington) 28. IV., S. 1 f. (der rätebündische Vertreter). – NYT 11. II.; Jewish Week 17. II., S. 3.

²² Jewish Week 10. III.; NYT 20. III.; Jewish Week 24., 31. III.; NYT 17. IV., S. 28; 18. IV.; 19. IV.; Jewish Week 21. IV.; NYT 23. V., S. 22 C.

²³ Jewish Week 31. III.; NYT 18. IV.: nach einer Untersuchung der Brandeis-Universität in Waltham bei Boston/Mass.

Von 291 Büchern jüdischer Verfasser im Rätebunde (1955/65) wurden nur zwei in jiddischer Sprache veröffentlicht, alle andern in (meist russischen) Übersetzungen: Jewish Week 7. IV. – NYT 23. IV.; Jewish Week 5. V.

Joseph B. Schechtmann: Zionism and Zionists in Soviet Russia: Greatness and Drama, 1966. Zionist Organization of America. 94 S.

des Patriarchats in Berlin-Karlshorst, Kyprian, erhielt in Archimandrit Jonathan einen Vikarbischof «von Tegel», der gleichzeitig Vikar für die Bundesrepublik Deutschland ist (Bischofsweihe am 28. November 1965)²⁴. Er wurde vom Exarchen Ende Februar dem Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirchen in Deutschland, Präses Dr. Kurt Scharf, sowie dem Staatssekretär für Kirchliche Fragen in Ostberlin, Hans Seigewasser, vorgestellt^{24a}. Neben ihm steht als Bischof für die Bundesrepublik Deutschland Archimandrit Irenäus (vgl. IKZ 1964, S. 135), der am 30. Januar in der Sergius-Dreifaltigkeits-Laura bei Moskau geweiht wurde²⁵. Schliesslich erhielt Erzbischof Basileios (Krivošéin) von Brüssel am 28. Dezember 1965 den Priester der orthodoxen Gemeinde Rotterdam, Archimandrit Dionys, als Vikar; die Weihe fand am 20. März ebenfalls in der genannten Laura statt²⁶.

Schon vorher hatte (19. September 1965) die auslands-russische Kirche (wohl Jordanviller Jurisdiktion) sich entschlossen, einen Bischof für die Niederlande zu bestellen: den gebürtigen Niederländer Archimandriten Jakob, der früher römisch-katholisch war und dem vor allem im Haag und in Amsterdam etwas über 100 Gläubige unterstehen; die Weihe wurde von Erzbischof Nathanael von Genf vorgenommen²⁷.

Vom 16. bis 18. Februar tagte in Paris eine von 139 Abgeordneten (Geistlichen und Laien) beschickte Synode der orthodoxen Kirche in Frankreich und Westeuropa (unter Metropolit Georg [Tarásov]), die die Ausrufung der Autokephalie (vgl. IKZ 1966, S. 6) einstimmig billigte und ein neues Statut in der Hoffnung guthiess, dass die gesamtorthodoxe Prosynode bald den Status der Emigrantenkirchen nach den Wünschen von deren Mitgliedern regeln wird. Metropolit Georg legte sich den Titel eines Oberhirten der russischen Kirche in Westeuropa in der Zerstreung bei. Dabei unterstrich er die geistige Verbundenheit mit dem russischen Volke

²⁴ Ž März 15–18; Ök. Nachr. aus der Tschechoslowakei 1966/II, S. 15; Kyrios VI/2, 1966, S. 120; Besuch in Moskau: G Feb. 85. – Vgl. über ihn: IKZ 1964, S. 135.

Jonathan, eigl. Iván Michájlovič Kopolóvič, * Olesnik in der Karpaten-Ukraine 8. IV. 1912 aus bäuerlicher Familie, stud. 1927–1932 zu Karlowitz in Syrmien, 1936 Priester in Munkatsch, 1939/41 und 1944/49 sowie 1955 dort Bistums-Sekretär, 1941/44 Religionslehrer in Hust, 1949/55 in Ungarn tätig, 1955/64 Generalvikar in Preschau, wo er erneut studierte und Dr. theol. wurde, 1965 im Moskauer Kirchl. Aussenamt tätig; 12. XI. 1965 Mönch und Archimandrit: Ž Dez. 1965, S. 3; Ž Jan. 9 f. (mit Bild); März 3; StO Feb. 8–13; Kyrios VI/2, 1966, S. 119.

^{24a} FAZ 23. II.; CV 25. II., S. 3.

²⁵ **Irenäus**, eigl. Igor Vladímirovič Susemihl (vgl. IKZ 1964, S. 135); * Černýgov 10. VII. 1919, verlebte seine Jugend in Berlin, wo er Medizin studierte, 1947 Geistlicher im Rahmen der Jordanviller Jurisdiktion; 1942/49 Sekretär des Metropoliten Seraphim (Lade), 1949/57 in Melbourne tätig, schloss sich dann dem Moskauer Patriarchat an und war Geistlicher im Haag und in München, 1964 in West-Berlin und Propst für die Bundesrepublik: Ž März 11–15 (mit Bild) = StO März 11; Mai 10–15 (mit Bild); Kyrios VI/2, 1966, S. 119. – FAZ 23. II.; W 25. II., je S. 3 (Vorstellung).

²⁶ **Dionys**, eigl. Michail Aleksándrovič Lúkin, * Sevastópol' 2. V. (Stil?) 1911, seit 1920 in der Türkei, dann in Frankreich, stud. am St. Sergius-Institut in Paris, 1935 Hieromonach, Geistlicher bei Paris, seit 1945 im Haag, 1947 Dr. theol.; übersetzte eine Reihe gottesdienstlicher Bücher ins Niederländische: Ž Mai 4–6, 8–11.

²⁷ Solia 27. II., S. 5.

und der russischen Kirche. – Vom 22. bis 28. August 1965 veranstaltete der gesamt-orthodoxe Jugend-Verband «Syndesmos» eine Wallfahrt von Orthodoxen unterschiedlicher Jurisdiktion nach Punkaharju in Finnland²⁸.

Der ehemalige (bis 1960) Sekretär des Metropolitan-Rates der unabhängigen russisch-orthodoxen Kirche in Amerika (unter Metropolit Irenäus²⁹ und seitherige Geistliche der russisch-orthodoxen St. Peter-und-Pauls-Kirche in Elizabethville (N. J.), Joseph O. Dzvonic, ist dort am 6. März 78jährig gestorben³⁰. – Am 2. Januar wurde die 1848 erbaute orthodoxe St. Michaels-Kathedrale in Sitka (Alaska) mit ihren Kunstschätzen durch eine Feuersbrunst zerstört. – Am 24. April erfolgte die Einweihung der neuen orthodoxen Mutter-Gottes-Kirche der Jordanviller Jurisdiktion in Neu-Braunschweig³¹.

Die priesterlosen **Altgläubigen** in den Vereinigten Staaten haben sich – je nach der Strenge, mit der sie an ihren Überzeugungen festhalten – in mehrere Gruppen gespalten. Die strengste lebt zurzeit im Willamette-Tal in Oregon, will aber nach Alaska weiterwandern, um nicht von der sie umgebenden modernen Entwicklung angefochten zu werden. Eine der Orthodoxie zuneigende Gruppe, die sich rasiert, lebt in Paterson (N. J.). Die 1963 aus der Türkei eingewanderte Gruppe (vgl. IKZ 1963, S. 133), deren Glieder z. T. türkische Namen tragen und meist als Handwerker arbeiten, lebt in Lakewood (N. J.) und zählt jetzt 250 Seelen³².

Die dem Ökumenischen Patriarchat unterstehende **Ukrainische Kirche** in den Vereinigten Staaten hat am 2. November 1965 in Ottawa ihr Oberhaupt, Bischof Bohdan von Bronx/Neuyork, verloren³³. – Der Leiter der karpaten-ukrainischen Diözese in Abhängigkeit vom Ökumenischen Patriarchat in Amerika, der 82jährige Bischof Orestes (Čornok/Chornok), ist zum Metropolitan ernannt worden. Da der ihm beigegebene Hilfsbischof in die Tschechoslowakei zurückkehren musste, hofft die Gemeinschaft auf die Ernennung eines in den Vereinigten Staaten geborenen

²⁸ Ir. 1966/I, S. 120.

Einen Überblick über die Entwicklung des orthodoxen St. Sergius-Instituts in Paris gibt E I. VI., S. 260–262 (mit Bild, Stundenplan und Professorenverzeichnis). Der Rektor dieses Instituts, Prof. Knjazev (vgl. IKZ 1966, S. 6), wies in der Pariser Zeitung «Le Monde» Anfang Mai auf die rechtlichen Grundlagen der im Dez. 1965 neugebildeten «Orthodoxen Kirche in Frankreich und Westeuropa» hin (vgl. IKZ 1966, S. 6), die vom Exarchen des Moskauer Patriarchats, Erzbischof Anton (Blum), angezweifelt worden waren: ÖPD 5. V., S. 10.

²⁹ **eigl. Bekiš**, * in Russland 2. X. (Stil?) 1892, 1916 als Verheirateter Priester, wirkte in Lublin und an andern Orten Polens bis 1944, 1947 Pfarrer in Charleroi (Belgien), 1952 in den Vereinigten Staaten, 1953 Witwer, 1954 Bischof von Japan, 1960 Erzbischof von Boston, das er weiterhin verwaltet: Ir. 1965/IV, S. 509 (vgl. IKZ 1966, S. 7).

³⁰ Geb. in Österreich-Ungarn, kam als Dreijähriger in die Vereinigten Staaten, stud. Theologie in Žitómir und am Russ. Orth. Theol. Sem. in Minneapolis, 1911 Geistlicher: NYT 8. III.

³¹ PrR 28. I., S. 14; Solia 30. I., S. 6; NYT 3. I.; Ir. 1966/I, S. 101. – PrR 28. IV., S. 11.

³² NYT 27. IV.

³³ **Bohdan**, eigl. Theodor Špil'ka, * Dimitrovič/Galizien 8. III. 1892, stud. in Lemberg und Graz, nach dem 1. Weltkrieg in Wien und Prag; 1937 in Neuyork geweiht; ursprünglich römisch-katholisch: Ir. 1966/I, S. 100; UB Dez. 1965, S. 112.

Lit.: Mykola Čubatyj: Istorija Chrystijanstva v Rusi – Ukraïni, Band I, Rom und Neuyork 1965, 816 S. (Arbeiten der griechisch-katholischen Theologischen Akademie, Band XXIV–XXVI) // Metropolit Hilarion: Kanonizacija Svjatyh v Ukraïns'kij Cerkvi (Die Heiligsprechung in der Ukrainischen Kirche), Winnipeg 1965. Vyd. «Naša Kul'tura». 224 S. (Bohoslov'ska monohrafija: Ukr. Patrolohija IV).

Nachfolgers³⁴. – Der Leiter der Unabhängigen Ukrainischen Orthodoxen Kirche in den Vereinigten Staaten (UAPC), Metropolit Johannes (Teodorovyč), weihte am 10. Oktober 1965 in South Bound Brook/N.Y. die Gedächtniskirche ein, die gleichzeitig den Verwaltungsmittelpunkt dieser Gemeinschaft für die Vereinigten Staaten bildet. Die gleiche Kirche hielt 26./27. Dezember in Blacktown bei Sydney (**Australien**) eine Synode ab, durch die die Vereinigung der beiden Diözesen bestätigt wurde (vgl. IKZ 1966, S. 7). Gleichzeitig wurde das Konsistorium neu gewählt. Am 31. Januar verlor die Kirche ihr Oberhaupt in diesem Lande (mit der Residenz in Melbourne), Bischof (seit 1958) Barlaam von Australien und Neuseeland, in Blacktown³⁵.

Die **unierten Ukrainer** in der Bundesrepublik Deutschland gedachten am 12. Juni der vor 20 Jahren erfolgten zwangsweisen Eingliederung ihrer Kirche in Galizien in das Moskauer Patriarchat³⁶.

Im September 1965 weilte eine Abordnung des Moskauer Patriarchats bei der orthodoxen Kirche **Finnlands**³⁷.

Die Zahl der Orthodoxen in der **Tschechoslowakei** beträgt etwa 400 000 in 315 Pfarrbezirken unter Metropolit Dorotheos von Prag mit Bistümern in Olmütz/Brünn, in Preschau/Michalovce sowie Hilfsbischöfen in Saaz und Trebišov. Ihre Leitung ist synodal; die Pfarrerversammlung tagt jährlich. Die theologische Fakultät in Preschau hat augenblicklich 30 ordentliche Studenten und eine Reihe von Gasthörern; von 1966 an soll ein Jahresband mit theologischen Arbeiten erscheinen. Eine neu ernannte Kommission beschäftigt sich mit zwischenkirchlichen Beziehungen³⁸.

An der Theologischen Fakultät in Bukarest (**Rumänien**) befinden sich unter 300 Studenten 6 Äthiopier, 3 Schweizer und 2 Kanadier. – Die Metropolitie Siebenbürgen beging am 15. Dezember 1964 den 100. Jahrestag ihrer Wiedererrichtung. Im Anschluss daran fanden in den siebenbürgischen Diözesen Hermannstadt, Klausenburg und Grosswardein Diözesansynoden statt. – Aus den regelmässig, aber meist verspätet erscheinenden, meist recht ansehnlichen theologischen Vierteljahresschriften kann man zur inneren Lage der Kirche weiterhin kaum etwas entnehmen. Die Aufsätze behandeln exegetische, national-kirchengeschichtliche, homile-

³⁴ Ir. 1966/I, S. 100.

³⁵ Ir. 1966/I, S. 100. – RC April/Juni 12 f.

Barlaam, eigl. Viktor Solovij, * Kyrilivca/Gouv. Černigov 29. XI. 1891, stud. bis 1914 in Warschau die Rechte, wirkte bis 1931 als Richter und Syndikus, zuletzt in Polesien. Er arbeitete aktiv in der orth. Kirche in Polen mit, war nach 1939 Rechtsanwalt des Metropoliten Hilarion, ging 1944 als Witwer in die Emigration nach Deutschland, 1950 nach Australien, seit 1954 Geistlicher in Sydney; 1958 in Philadelphia zum Bischof geweiht; 4. I. 1966 Erzbischof: RC April/Juni, S. 16 f.; Solia 13. III., S. 5.

³⁶ FAZ 14. VI., S. 4.

Lit.: Latinisatie en godsdienstvrijheid [bei den unierten Ukrainern], in CO 18/III-IV (1965) S. 275–281.

³⁷ Ž Jan. 57–64; März 79.

Lit.: Erkki Piironen: Ortodoksinen Usko Suomessa (mit Zs.fassung auch auf deutsch: Der orthodoxe Glaube in Finnland), Kuopio 1963. 50 S. (mit Verzeichnis der Behörden usw. und vielen Bildern).

Thomas Lissek: Die hl. autokephale orthodoxe Kirche **Polens** (allg. Überblick), in: Kyrios VI/1, 1966, S. 43–54 (mit Übersicht über die Verteilung der Pfarreien).

³⁸ Ök. Nachr. aus der Tschechoslowakei Jan. 5 f.

tische und praktische Themen; ein Aufsatz tritt für die Erhaltung von Denkmälern kirchlicher Baukunst ein³⁹.

Im Auftrage des Patriarchen Justinian machte Erzdechant Bartholomäus Anania eine Visitationsreise durch die **Vereinigten Staaten**. Die dortige unabhängige rumänische Kirche (unter Bischof Valerian) lehnte eine Fühlungnahme mit ihm ab⁴⁰. Die Sitzung des Bischofsrates dieser Kirche am 22. Januar erhielt einen Bericht über die kirchliche Lage mit einer Übersicht über das Verhältnis zu der russischen Auslandskirche (unter Metropolit Irenäus), der sie angegliedert ist, sowie zu den ökumenischen Gemeinschaften. Man beriet die Einberufung einer gesetzgebenden Synode zum Erlass eines neuen Bischofsstatuts und besprach die Finanzierung der Zeitschrift «Solia» (Der Herold). Mit den beiden andern rumänisch-orthodoxen kirchlichen Organisationen in Amerika soll eine brüderliche Aussprache herbeigeführt werden, ohne dass man den eigenen Standpunkt aufgeben. Schliesslich beriet man über eine Schlichtung der in der Gemeinde Hollywood/Florida ausgebrochenen Streitigkeiten. Am 1./4. Juli tagte der jährliche Bischofskongress in Vatra Românească/Grass Lake/Mich.⁴¹

Der Leiter einer der beiden exil-rumänischen kirchlichen Organisationen in **Deutschland**, Erzpriester Emil Vasiloschi in Düsseldorf, ist am 7. Juli dort 79jährig gestorben⁴².

Auch an der **bulgarischen Kirche** ist die grundsätzliche atheistische Einstellung von Staat und Partei nicht spurlos vorübergegangen. Sie versteht es zwar, die Verbindung mit dem Kirchenvolk durch feierlich begangene kirchliche Jubiläen, durch Veranstaltung von «Kirchentagen» an verschiedenen Orten (z. B. Radomir, Alt-Zagora – beide Dezember 1965 –, Pernik usw.) aufrechtzuerhalten und wohl auch von neuem zu festigen⁴³. Sie fügt sich daneben dem Staate insofern ein, als sie auch nationale Gedenktage – besonders intensiv den 90. Jahrestag des «April-Aufstandes» (gegen die Türken: 1876) – mitbegeht, die angesichts der engen Verbindung von Religion und Nation ohne Zweifel auch eine kirchliche Bedeutung haben⁴³. Sie verschliesst sich auch dem ewig wiederkehrenden Thema des «Friedenskampfes» nicht und berichtet sehr ausführlich über

³⁹ MA April/Juni 1965, S. 265–274.

Lit.: V. Vladimirov: Theologie und ökumenische Fragen in der rumänischen kirchlichen Presse (russ.), in Ž Jan. 52–55 // Fortsetzung der «Bibliographie der Denkmäler des Feudalismus in Rumänien» (darunter Kirchen, Klöster usw.) [U bis Z], in MO XVII/Sept.–Okt. (1965), S. 877–911 // Almanach des rumän.-orth. Pfarramts in Wien für ... 1966, Wien (1965), 280 S. (die Gemeinde gehört zum Bukarester Patriarchat; enthält auch Berichte über die Kirche im Heimatlande).

Ende März wurden Schätze aus rumänischen Kirchen im Jacquemart-Museum in Paris gezeigt: W 18. III., S. 8.

⁴⁰ Ir. 1966/I, S. 101.

⁴¹ Solia 30. I., S. 1; 13. II., S. 1. – Programm: Solia 5., 19. VI., 3. VII., je S. 1 f.

⁴² FAZ 13. VII., S. 4.

⁴³ CV 1. III., S. 12; 21. III., S. 13 f.; 1. V., S. 13–15.

Gedenksitzung der Geistlichen Akademie anlässlich des 1100. Jahrestags der Christianisierung des Landes (2. Okt. 1965): CV 21. I., S. 11 f. // Patriarch Kyrill: Păt Gospoden (Der Pfad des Herrn: Predigten und Ansprachen), Band V, Sofia 1965 (vgl. CV 21. III., S. 11 f.; 1. V., S. 7–9).

allerlei Tagungen der (im Sinne des Rätebundes arbeitenden) «Christlichen Friedenskonferenz», auch im Auslande. Organisierte Adressenstürme in diesem Zusammenhange werden wörtlich abgedruckt und dadurch theologischem Stoff viel Platz entzogen⁴⁴. Allerdings wird durch all das die laufende Abschliessung der Kirche vom öffentlichen Leben keineswegs aufgehalten. Die Zahl der Klöster – stets ein Rückhalt der Orthodoxie – ist zwischen 1955 und 1965 von 117 auf 27 zurückgegangen (davon 20 Nonnenklöster); zu den Opfern gehört auch das Nationalheiligtum im Rilagebirge⁴⁵.

Die Zahl der zugelassenen Theologie-Studenten für das Sofioter Priester-Seminar zu Herbst 1966 ist sich mit 55 gleichgeblieben: 35 mit dem Alter bis zu 17 Jahren, 20 zwischen 18 und 35 Jahren. Die Aufnahme-Bedingungen sind die bisher üblichen, zu denen auch eine gute Stimme und musikalisches Gehör gerechnet werden. – Am 13. Juni 1965 erhielten 35 Seminaristen in Sofia ihr Abschlusszeugnis; zu ihrer Ausbildung gehören auch wissenschaftliche Exkursionen⁴⁶.

Ausser Metropolit Meliton, der 11./14. März Sofia und das Nonnenkloster Knjaževo besuchte (vgl. unten S. 138), kamen 21./30. März der griechische Metropolit von Kitros am Olymp, Barnabas, sowie anstelle des in der Türkei festgehaltenen Ökumenischen Patriarchen Athenagoras die Metropoliten Spyridon von Rhodos und Apostolos von Karpathos und Kasos nach Bulgarien⁴⁷.

Während der letzten Monate hat die bulgarische Kirche drei bekannte Gelehrte verloren: am 26. Oktober 1965 den emeritierten Professor für Liturgik und kirchliche Archäologie an der Theologischen Fakultät in Sofia (1926 bis 1956), Erzpriester Dr. Ivan Gošev, seit 1950 Mitglied der Akademie, 1921 Gründer und erster Direktor des Archäologischen Museums⁴⁸; am 17. Januar den em. ordl. Professor für Neues Testament an der Geistlichen Akademie und der früheren Fakultät in Sofia (1939 bis 1960), Prof. Dr. Christo N. Gjaurov⁴⁹; schliesslich am 17. April den langjährigen In-

⁴⁴ CV 21. IV., S. 1–10; 11. VI., S. 1–7; 1. VII., S. 3–6. – CV 1., 10. IV.; 21. IV., S. 15 f.; 10. V., S. 14–16; 21. V., S. 14–16.

Eigener Bericht: Die russ. orth. Kirche und der Kampf um den Frieden: CV 11. III., S. 9–11.

⁴⁵ NMO März 10.

⁴⁶ CV 11. VI., S. 15. – 21. I., S. 13. – 1. VI., S. 14–16.

⁴⁷ CV 1. VI., S. 3–16; E 1. V., S. 213–215 = CV 21. VI., S. 14. – FAZ 16. III., S. 3; AKID 27. VI., S. 984.

Übersicht über die Ereignisse des Jahres 1965: CO 18/III–IV (1965), S. 267–275. // Hans Dieter Döpmann: Die Bedeutung Bulgariens für die Trennung der östlichen und der westlichen Christenheit. Ein Beitrag zur Geschichte des photianischen Schismas, Berlin 1965 (Habil.-Schrift). XVII, 162 S.

⁴⁸ * Philippopel 8. IX. (Stil?) 1886, stud. in Sofia, Tschernowitz und Wien bis 1917, 1915/21 Hrsg. des CV, dann bis 1926 im Museumsdienst; 1926 ao., 1933 o. Prof.; veröffentlichte viele Bücher und Aufsätze: CV 11. I., S. 8 f.; 21. I., S. 12.

⁴⁹ * Bebrovo 29. I. (n. St.) 1889 [in CV falsch umgerechnet!], stud. in Sofia und Kiev, cand. theol., dann Dozent am Seminar, 1927 an der Theol. Fak. in Sofia, 1933 a.o. Prof.; veröffentlichte vor allem Lehrbücher für Schulen und Universitäten: CV 1. V., S. 10; E 15. VI., S. 289.

haber des Lehrstuhls für dogmatische Theologie und Patrologie sowie für vergleichende Religionswissenschaft an der Theologischen Fakultät bzw. der Akademie in Sofia, Dr. Dimitür V. Djulgerov⁵⁰.

Die Lage der **serbischen** orthodoxen Kirche in **Südslawien** gleicht der bulgarischen insofern, als auch sie sich gehalten sieht, durch die Feier des Namenstages des Patriarchen, ferner durch feierliche Jubiläen, die Einweihung von Kirchen (in Krnjača 31. Oktober 1965; 7 Kirchen in der Diözese Žiča; in Mitrowitz/Syrmien, Ublim/Dalmatien und Ješavica), von Glocken und Ikonostasen oder die Eröffnung von Pfarrhäusern, auch durch ein «Kinderfest» im Patriarchat (2. Januar), endlich durch allerlei Visitationsreisen stets von neuem in der Öffentlichkeit hervortreten und dadurch ihre 7 163 000 Gläubigen in 21 Diözesen (ohne Makedonien und das Ausland) an sich zu ketten. Das fällt gewiss um so schwerer, als derzeit 753 Pfarreien vakant sind. Die 327 Mönche und etwa 500 Nonnen mit 300 Novizen beiderlei Geschlechts verteilen sich auf 150 Klöster (also wesentlich mehr als in Bulgarien, mit freilich z.T. sehr spärlicher Besetzung, vgl. IKZ 1961, S. 15)⁵¹.

Auch hier beteiligt sich die Kirche an nationalen Gedenktagen, so im November 1965 anlässlich des 50. Jahrestages des Falles Belgrads und des Rückzugs des serbischen Heeres nach Albanien und Griechenland während des 1. Weltkrieges. — In der Zeitschrift des Patriarchats behandelt man wie bisher nationale Kirchengeschichte oder etwa das Thema «Evolution, Evolution im Glauben und unser Opportunismus». — Innerhalb der **makedonischen** Kirche wurde am 13. März Methodios Velički durch den Metropolit von Ochrida und Skopie zum Bischof geweiht⁵².

Freilich erwies sich die Hoffnung, dass der Staat endlich den aggressiven Atheismus in seine Schranken weisen werde, als trügerisch: ein Slowene wurde wegen eines religionsfeindlichen Gedichtes in einer Studentenzeitschrift zwar Mitte April zu zwei Wochen Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt, in der Revision am 14. Juni aber von der Anklage, die religiösen Gefühle seiner Mitbürger verletzt zu haben, «mangels Beweises» freigesprochen⁵³.

Mit der **römisch-katholischen** Kirche ist es nach zweijährigen Verhandlungen mit dem Vatikan am 25. Juni zum Abschlusse einer Vereinbarung gekommen, die die Wiederaufnahme der seit Ende

⁵⁰ * Sofia 1890, stud. dort und in Moskau, seit 1922 an der Sofioter Theol. Fak. tätig, seit 1934 als Prof.; 1960 emeritiert: CV 11. VI., S. 14; E. 15. VI., S. 289.

⁵¹ G Jan. 23–27; Febr. 63. — CV 21. I., S. 16; Solia 5. VI., S. 5; Ir. 1965/IV, S. 522.

⁵² G Dez. 1965, S. 400–429. — Jan. 9–17. — AKID 25. V., S. 972.

⁵³ Tribune de Lausanne 21. IV., S. 28. — FAZ 11. V., S. 3; 16. VI., S. 5.

1952 unterbrochenen Beziehungen (wenn auch nicht auf diplomatischer Ebene), aber auch eine «Beschränkung der Geistlichen auf ihre religiösen Aufgaben» vorsieht. Der Staat verbürgt die freie Religionsausübung und wird Klagen des Vatikans hinsichtlich der Übertretung des Gesetzes über freie Religionsausübung überprüfen⁵⁴.

Für die 15 000 Serben in **Grossbritannien** unter Leitung des Bischofs Firmilian, die sich vor allem um Birmingham konzentrieren, wird dort erstmals eine eigene serbische Kirche gebaut. — Der leitende Rat (Supreme Council) der dem Belgrader Patriarchat anhängenden Gemeinden in **Amerika** traf sich 18./19. Februar zur Besprechung von Finanz-, Erziehungs- und Pressefragen in Chicago. Man beschloss die Veröffentlichung einer Zeitschrift «Church Herald», neben der die «Official News Gazette» weitergeführt werden soll. Von den 150 000 Orthodoxen serbischer Herkunft leistet etwa ein Zehntel kirchliche Beiträge. Der aktivste und erfolgreichste der drei dieser Richtung anhängenden serbisch-orthodoxen Bischöfe in Amerika (seit 1963), Stefan (Lastavica) für die östlichen Vereinigten Staaten und Kanada, ist am 10. Mai 58jährig in Cleveland-Parma (Ohio) gestorben⁵⁵.

Die **albanische** orthodoxe Kirche hat anstelle des verewigten Erzbischofs Peter (Vodica) im April den bisherigen Bischof von Argyrokastron, Damian, zu ihrem neuen Oberhaupte erwählt⁵⁶.

Um die Jahreswende waren die Beziehungen zwischen Kirche und Staat in **Griechenland**⁵⁷ wegen der Auseinandersetzung über die irregulär geweihten Metropolitens sehr gespannt. Während der Hofprediger Hieronimos Kotsonis wiederholt für eine allmähliche Trennung von Kirche und Staat eintrat, der eine bessere Ausbildung der Priester, eine sorgfältigere Auswahl der Bischofskandidaten und eine bessere Verwaltung parallel zu gehen hätten, wandte sich die Hierarchie (wohl deren an der Wahl beteiligte Mehrzahl) mit einem Aufrufe an das Volk und versuchte, den Wahlgang zu rechtfertigen. Das kirchliche Organ «Ekklesia» legte die Rechts-

⁵⁴ NYT 21. IV.; FAZ 21. IV., S. 1; 23. V., S. 5; 24. VI., S. 1; 27. VI., S. 3. — W 9. VI., S. 5.

Ein anlässlich dieser Entwicklung erschienener Aufsatz von Zdenko Roter in der Zeitschrift «Kommunist» (Belgrad) vom 12. V. erklärte die Kirche für erträglich, wenn sie sich nicht um die Welt bekümmere: OP 3. VI., S. 333–337.

⁵⁵ CV 21. I., S. 16; Solia 5. VI., S. 5. — 13. III., 24. IV., je S. 5. — NYT 11. V.; Solia 22. V., S. 2.

Stefan war in Südslawien geboren, 1955 geweiht, ging 1960 nach Kanada und war bis 1963 Priester in Windsor, wo er kanadischer Bürger wurde.

Verzeichnis der dem Belgrader Patriarchat unterstellten auslands-serbischen Kirchen in Europa: Ir. 1966/I, S. 118.

⁵⁶ ÖPD 28. IV., S. 6; CV 1. VII., S. 16.

⁵⁷ Lit.: Bibliographie zur griech. Kirchengeschichte (Fortsetzung): Theologia 36 (1965), S. 493 bis 499, 664–670 // Das orthodoxe Kirchenrecht 1962/63 (Fortsetzung): ebd. 482–492, 651–663 // Gabriel Bultmann: Thessaloniki [Zustand der dortigen Metropolitie], in «Orthodoxie heute» 15 (Düsseldorf, Ostern 1966), S. 10–15 // Robert A. Klostermann: Erzbischof Basileios von Smyrna. Ein neugriechischer Prediger, Gotenburg (1965). Univ. Gothoburgensis. 50 S. (Studia Graeca et Latina Gothoburgensia, XIII).

lage in seinem Sinne dar, und Theodosios Sperantsas wies in mehreren Artikeln auf die Bedeutung der Kirche für die Öffentlichkeit hin: ihr allein verdanke es das griechische Volk, dass es die Türkenzeit als Nation überstanden habe. Das Verhältnis zwischen Kirche und Staat in andern (westlichen) Ländern wird dabei zum Vergleich herangezogen⁵⁸.

Die Spannung zwischen beiden Gewalten wurde erhöht, als einer der zwei durch Versetzung (Metatheton) beförderten Metropolitent, der 57jährige Chrysostomos von Argolis, dem Piräévs zugewiesen worden war, am 18. Februar in Athen auch auf Grund seines sehr anmassenden Auftretens vor Gericht wegen Amtsanmassung (erstmalig in der griechischen Geschichte) zu zwei Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt wurde, obwohl seine neue Diözese sich für ihn eingesetzt hatte⁵⁹. Im Gegensatz zu den Heissspornen in der Kirche gab sich der Athener Erzbischof Chrysostomos II. gemässigt und bezeichnete sich als Führer der Kirche, nicht als Führer von Demonstranten. Auch verzichtete er angesichts der zurückhaltenden Stimmung der Mehrzahl der Metropolitent auf die Einberufung der 65 Mitglieder der Hierarchie zu einer ausserordentlichen Sitzung, die einen Beschluss über das Gerichtsurteil fällen sollte. Eine weitere Entspannung trat ein, als der Staatsrat die 15 Wahlen bisheriger Archimandriten Ende Mai – wie es die Hl. Synode am 7. und 11. Mai gefordert hatte – für rechtmässig erklärte und sie auf ihren neuen Sitzen bestätigte⁶⁰. Der Versuch, die überhöhte Zahl der Diö-

⁵⁸ E 30. XI. 1965, S. 559 f.; 15. XII. 1965, S. 616–620, 623–630; 15. I., S. 37–42 = Solia 10. IV., S. 5 (gegen Kotsonis); 15. II., S. 79–85 (Denkschrift an den Ministerpräsidenten); 15. VI., S. 269 f.

Der Streit zwischen Kirche und Staat in Griechenland, in HK März 146–150.

⁵⁹ NYT 17., 19. II.; FAZ 17. II., S. 3; E 1. III., S. 129 verwahrt sich gegen dieses Urteil. – E 1. I., S. 14–16.

Der andere versetzte Metropolit ist Konstantin von Methymna, dem die Diözese Serrä und Nigritia übertragen wurde. – Die Rechtmässigkeit der Versetzungen wird in einem Rechtsgutachten von Dr. Johannes Panajotópulos bestritten: AKID 25. V., S. 971.

⁶⁰ FAZ 21., 26. II., je S. 3. – E 15. V., S. 222 f., 225 f.; NYT 31. V.

Die 15 neugeweihten Metropolitent sind in der Reihenfolge ihrer Biographien in E:

Chios: Paul (Polymerópulos), * Kappás (Gau Kárditsa) 1922, Sohn eines Priesters, stud. in Athen und am Institut Catholique in Paris sowie an der Sorbonne, seit 1960 im Rahmen der Apostolischen Diakonie tätig: E 30. XI. 1965, S. 575 f.

Methymna: Jakob, * Plömarion auf Lesbos 1911, stud. in Athen, 1937 Priester in verschiedenen Pfarreien und im Rahmen der Apostolischen Diakonie, schliesslich an mehreren Athener Kirchen; veröffentlichte Beiträge zu Zeitschriften: E 30. XI. 1965, S. 576.

Philippi, Neapolis und Thasos: Archimandrit Alexander (Kandónis), * Amisos am Schwarzen Meere 1907, stud. auf Chalki, arbeitete an vielen Zeitschriften mit, gab 1947–1955 in Konstantinopel

zesen zu vermindern, ist damit fürs erste gescheitert. – Inzwischen ist am 4. Dezember 1965 auch der Metropolit von Hydra und Spetsä (seit 1912), Prokopios, 91jährig gestorben⁶¹.

Der Priestermangel in Griechenland macht sich – besonders in dem durch den Bürgerkrieg 1945/48 verwüsteten Norden des Landes – deutlich bemerkbar. Aber auch in andern Teilen Griechenlands waren Dorfbewohner verschiedentlich gezwungen, die österliche Miternachtsmesse am Rundfunk in der Kirche anzuhören und dazu (oder auch ohne eine solche Übertragung) Hymnen zu singen, bevor

die Zeitschrift «Phôs» heraus, war daneben als Religionslehrer tätig, 1955 als Grieche aus Konstantinopel ausgewiesen, seitdem in Griechenland im kirchlichen Verwaltungsdienst und als Rundfunkprediger beschäftigt; redigierte 1958–1965 mehrere Zeitschriften der Apostolischen Diakonie: E 1. XII. 1965, S. 584 f.

Syros, Tinos, Andros, Kea und Milos (Milo): Archimandrit Dorotheos (Stekas), * Mykonos 1913, stud. in Athen, 1940 Archimandrit, 1942 Prediger und Prior eines Klosters auf Mykonos, wo er nach dem Kriege ein Waisenhaus einrichtete: E 1. XII. 1965, S. 585 f.

Gythion und Oitylon: Soterios (Kitsos), * Katsibali Filiatron (Gau Messenien) 1920, stud. in Athen, anfangs Heeresgeistlicher, dann Religionslehrer und Prediger, seit 1958 in der Diözese Gortyn und Megalópolis tätig: E 1. XII. 1965, S. 586 f.

Mantineia und Kynuria: Theoklet (Nikolaus Filippäos), * Piräeus 1918, stud. in Athen Theologie und die Rechte, 1941 Hierodiakon, 1945 Priester und Archimandrit, seitdem Geistlicher in Athen und im Heer, nach einem Aufenthalt in Paris Sekretär bei der Hl. Synode: E 1. XII. 1965, S. 587 f.

Kephallenia: Prokop (Demetrios Menútis), * Gythion 1917, stud. in Athen, 1954 Priester und Geistlicher in Athen: E 1. XII. 1965, S. 589.

Nevrokopion und Ziehnä: Archimandrit Nikodemos (Vallindrás), * Athen 2. II. 1915, stud. dort, 1939–1957 Sekretär des Metropolitenrates in Athen, zugleich Prediger, zeitweilig in andern Diözesen, 1957/60 Prior eines Klosters, zuletzt leitender Geistlicher einer Athener Kirche; veröffentlichte mehrere Schriften: E 15. XII. 1965, S. 633 f.

Ätolien und Akarnanien: Archimandrit Theoklet (Avrandinís), * Kato Vlasia bei Kalavryta 1922, trat 1937 in eines der dortigen Klöster ein, 1946 Archimandrit, stud. 1949/54 in Athen, 1955 Protosynkellos in Patras, 1957 in Athen: E 15. XII. 1965, S. 634/36.

Samos und Ikaria: Archimandrit Panteleëmon (Chrysorakis), * Athen 1925, stud. dort, 1947/50 Soldat, 1951 Priester, dann Prediger und Religionslehrer in verschiedenen Diözesen, später noch einmal zum Studium in Paris, anschließend in der kirchl. Verwaltung, zuletzt Leiter der Theol. Rizarion-Schule in Athen; veröffentlichte einige Schriften: E 15. XII. 1965, S. 636 f.

Argolis: Chrysostomos (Nikolaus Delijannópulos), * Zakynth 1916, stud. 1934/39 in Athen, 1938 Mönch, Prediger in mehreren Diözesen, 1940 Priester und Archimandrit, 1941/60 in der Diözese Argolis tätig, dann Sekretär der Hl. Synode in Athen: E 15. XII. 1965, S. 637 f.

Messenien: (Weih-)Bischof (seit 1957) Chrysostomos (Adám) von Thavmakos und Hilfsbischof von Athen, * Istiäa auf Chalkís 25. IX. 1918, stud. 1938/44 in Athen, 1945 Priester und Archimandrit, dann Prediger und Religionslehrer, 1950 Sekretär der Hl. Synode, 1957/65 Coadjutor erst in Piräeus, dann in Athen: Hrsg. der Synodalrundschriften für den Zeitraum 1901–1956; veröffentlichte eine Reihe von Büchern: E 1. I., S. 16 f.

Korinth: Bischof (seit 1958) Panteleëmon von Achaia und Coadjutor von Athen, * Kranfidion 1919, mit 16 Jahren Mönch, 1940/41 Soldat, diente dann als Fluchthelfer griech. und brit. Soldaten, vollendete seine Studien 1947 in Athen, 1948 Protosynkellos auf Chios und Archimandrit, stud. dann noch drei Jahre in London, später Mitarbeiter an kirchl. Zeitschriften; oft mit kirchl. Verwaltungsarbeiten beschäftigt, arbeitete verschiedenen Sekten entgegen: E 1. I., S. 17–19.

Drama: Der Protosynkellos von Edessa, Archimandrit Dionys (Panajótis Kyrátsos), * Araäa auf Chalkidike 25. III. 1923; stud. in Thessalonich, 1950 Archimandrit; Protosynkellos in Pella (1951); verfasste einige kleinere Schriften: E 1. I., S. 19 f.

Polyani und Kilkision: Archimandrit Chariton (Christo Symeanídis), * Nikomedien/Ismit 1912, 1923 nach Griechenland umgesiedelt, stud. 1930/34 in Athen, 1937 Sekretär auf Samos, 1940 Prediger in Kilkís, daneben Religionslehrer, 1952/53 Heeresgeistlicher in Korea: E 1. I., S. 20–22.

Vgl. auch Ir. 1965/IV., S. 516–519; 1966/I, S. 109–113; OC 18/III–IV, 1965, S. 289–295.

⁶¹ Eigl. Demetrios Karamános, * Konstantinopel 1874, stud. in Athen, 1906 Priester, 1916/22 aus polit. Gründen aus seiner Diözese verbannt: E 15. XII. 1965, S. 642 f.; P Sept./Dez. 1965, S. 444 f.; Jan. 21–28.

sie wieder auseinandergingen⁶². – Anlässlich einer in der Presse erörterten Neufassung des Eherechts stellte die Hl. Synode am 11. Mai fest, sie beharre auf der bisherigen Regelung, dass eine vierte Ehe generell verboten und eine Scheidung wegen dreijähriger Trennung unmöglich sei⁶³.

Die bisher ungelöste Kypernfrage beengt nach wie vor die Lage des Ökumenischen Patriarchen Athenagoras in **Konstantinopel**, der am 25. März bei guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag beging. Erneut legten ausländische kirchliche Körperschaften gegen gewisse Einschränkungen Verwahrung ein, denen das Patriarchat unterworfen ist. Die griechischen Gemeinden in Amerika verliehen durch eine ganzseitige Anzeige in der «New York Times» am Ostersonntag (10. April) ihrer Ansicht über das türkische Verhalten Ausdruck. Die türkische Regierung verwahrte sich wider eine solche Darstellung der Dinge. Doch schlug ein Abgeordneter Anfang Juni erneut die Verlegung des Patriarchats auf den Athos sowie die Schliessung des Seminars auf Chalki vor; die türkische Regierung wies das Ansinnen zurück⁶⁴.

Immerhin sind Anfang Februar die letzten 76 griechischen Staatsbürger (zum 30. April) aus der Türkei ausgewiesen worden; die Zahl der Ausgewiesenen beläuft sich seit Dezember 1963 auf über 12 000. – Türkische Studenten drangen in das Seminar auf Chalki ein, um gegen die Verwendung des Griechischen als Unterrichtssprache Verwahrung einzulegen. Sie konnten erst durch ein Eingreifen des Gouverneurs (Valis) von Konstantinopel zum Verlassen des Gebäudes veranlasst werden. Auf den mehrheitlich griechischen Inseln Imbros und Tenedos (vor der Einfahrt in die Dardanellen) soll es nach Athener Meldungen zu Ausschreitungen gegen die Griechen gekommen sein, so dass eine grössere Anzahl von ihnen auf griechisches Hoheitsgebiet floh⁶⁵. Erzbischof Jakob, der Exarch des Patriarchen für Nord- und Südamerika, wurde am 6. Februar an der Feier der Hl. Messe gehindert, da dafür eine türkische Arbeitserlaubnis für Ausländer (Jakob ist Amerikaner) nötig sei⁶⁶. Es ist verständlich, dass der Patriarch angesichts dieser Lage einer Einladung verschiedener osteuropäischer Kirchen nicht folgte, sondern Vertreter dorthin entsandte⁶⁷.

⁶² NYT 24. IV. (mit einigen Beispielen).

⁶³ E 15. V., S. 223 f.; I. VI., S. 245 f.

⁶⁴ Geburtstag: P April 173–175; Solia 24. IV., S. 5; PrR 14. V., S. 15; FAZ 25. III., S. 4. – NYT 26. II.; 7. III. (türk. Darstellung); 19. III. (Darstellung von griech. Seite). – FAZ 4., 6. VI., je S. 3.

Lit.: Monumenta Musicae Byzantinae, Series Principalis, IV., hrsg. von Carsten Høeg, Kopenhagen 1956. 47 S., ffr. 255 (vgl. Ir. 1965/IV, S. 584/87; 557 f.); Monumenta...: Lectionaria, Bd. I: Prophetologium, Heft 5, hrsg. von Carsten Høeg und Günther Zuntz, Kopenhagen 1962. Ejnar Munksgaard. 85 S.

⁶⁵ W 5. II., S. 1. – Solia 5. VI., S. 5. – FAZ 6. VI., S. 3. – NYT 26. II.

⁶⁶ NYT 26. II.; ÖPD 12. V., S. 3; Ir. 1966/I, S. 107.

⁶⁷ Solia 19. VI., S. 5. – Vgl. oben S. 132.

Auf dem **Athos** ist das Kloster Vatopedi, 327 durch Kaiser Konstantin den Grossen gegründet, erneut durch Feuer schwer beschädigt worden; doch wurden die alten Handschriften und Urkunden gerettet. — Nach langen Verhandlungen erteilte die griechische Regierung fünf russischen sowie vier bulgarischen Mönchen die Erlaubnis zur Einreise auf den Athos; Patriarch Athenagoras hatte den Russen die Zahl von 18 Mönchen zugesagt. Im Zusammenhang damit besuchte der Leiter des Kirchlichen Aussenamtes des Moskauer Patriarchats, Metropolit Nikodem, Anfang Mai den Heiligen Berg. — Gegen die beabsichtigte Beschlagnahme von Gütern der Athos-Klöster ausserhalb der Halbinsel durch die griechische Regierung verwahrte sich die Mönchsrepublik durch ein Schreiben an den Ökumenischen Patriarchen⁶⁸.

Trotz dieser äusseren Bedrängnis hat der Patriarch die ökumenischen Grundsätze seiner bisherigen Regierung beibehalten. In einer Osterbotschaft an die gesamte Christenheit schlug er einen einheitlichen, feststehenden Ostertermin, eine neue Untersuchung der gemeinsamen Glaubenswahrheiten und eine Zusammenarbeit der Kirchen bei der Bekämpfung von Hunger, Übervölkerung, Geburtenkontrolle, Wettrüsten und Atheismus vor und sprach sich für eine sakramentale Gemeinschaft der Christen aus⁶⁹. Bedeutsamer noch ist die Vorbereitung einer orthodoxen Prosynode durch das Ökumenische Patriarchat, für die am 1. September in Belgrad ein vorbereitender Ausschuss zusammentreten soll; ihm wird es auch obliegen, die Gespräche mit den Anglikanern und Altkatholiken weiterzuführen. Zur Vorbereitung dieser Tagung wurde Metropolit Meliton von Heliupolis und Theira, der in den letzten Jahren mehr und mehr zum Vertrauten des Patriarchen geworden ist, im Frühjahr auf eine Rundreise durch die orthodoxen Patriarchate geschickt. Er führte in Moskau, Bukarest, Sofia, Belgrad, Damaskus, Jerusalem und Athen vielerlei Gespräche, über die im einzelnen noch nichts bekanntgegeben wurde⁷⁰.

In **Italien** hatte sich in letzter Zeit eine kleine Gruppe italienischer Romkatholiken der Orthodoxie zugewandt und war an Patriarch Athenagoras mit der Bitte gelangt, ihnen die Bildung einer orthodoxen italienischen

⁶⁸ FAZ 10. II., S. 26. — Ir. 1966/I., S. 105; Solia 23. III., S. 5; Kyrios VI/2, 1966, S. 120. — NYT 8. V., S. 24; PrR 14. V., S. 15; CKKB 24. VI., S. 155. — AKID 27. VI., S. 985.

⁶⁹ AKID 15. IV., S. 952. — FAZ 9. IV., S. 4.

⁷⁰ Ž Mai 12–19; CV 10. V., S. 2–5; G März 112–115 (Belgrad; 3. III.; mit Bildern); Ök. Nachr. aus der Tschechoslowakei XIII/3, 1966, S. 24. — Kyrios VI/2 (1966), S. 117–119.

Metropolit Meliton: Erneute Begegnung der östl. und westl. Kirche (serbisch), in G März 93–102 // Ohne Vf.: Die orthodoxe Kirche zwischen Ost und West, ebd. 102–111; April 144–160.

Landeskirche zu gestatten und einen ihrer Priester zum Bischof zu weihen. Der Patriarch hat beides abgelehnt⁷¹.

Die **amerikanischen** Bundesstaaten Idaho und Nebraska haben die Orthodoxie als «bedeutsames Bekenntnis» anerkannt und sich damit dem Vorbild von bisher 29 andern Staaten angeschlossen⁷². – In Dewittville (N.Y.), etwa 25 km nordwestlich von Johnstown, wurde ein rein englisch-sprachiges orthodoxes Kloster «zur hl. Eucharistie» gegründet. Der Gründer, Bruder Patrick Kenel, erbat den Status eines Stauropegions unter unmittelbarer Jurisdiktion der ständigen orthodoxen Bischofskonferenz in Amerika⁷³. – Drei Professoren am Theologischen Seminar zum Hl. Kreuz in Brookline/Mass. sind zurückgetreten, um andere Ämter zu übernehmen, darunter der Dekan und der Prodekan⁷⁴. – Im Januar wurde Pater Georg Poulos, seit 1958 Direktor der Byzantinischen Genossenschaft des Exarchats des Ökumenischen Patriarchen, zum Leiter eines «Programms» ernannt, das für ein Weiterleben des byzantinischen Erbes in der Kirche sorgen und zu seinem besseren Verständnis in der westlichen Welt beitragen soll. Überdies sollen Pilgerfahrten zu den Hl. Stätten in Europa, Asien und dem Hl. Lande organisiert werden. – Für orthodoxe Militärfieger auf Hawaii ist erstmals ein Militärgeistlicher in Oahu ernannt worden. Er wird griechisch, russisch und englisch zelebrieren⁷⁵.

Bei der Feier des 10jährigen Regierungsjubiläums des **armenischen** Katholikos von Eĉmiadzín, Vazgén, 30. Oktober bis 1. November 1965, waren viele Abordnungen monophysitischer und orthodoxer Kirchen zugegen (vgl. unten S. 145 f.)⁷⁶.

Die Residenz des armenischen Katholikos von Sis zu Antelias bei Beirut im Libanon soll im Februar 1967 der Tagungsort einer **gesamt-monophysitischen Synode** sein, wie der Fortsetzungsausschuss der Tagung von Addis Ababā (Januar 1965; vgl. IKZ 1965, S. 27 f.) unter Leitung des koptischen Bischofs für allgemeine Angelegenheiten, Samual, während einer Sitzung in Kairo 4. bis 12. Ja-

⁷¹ CKKB 24. VI., S. 155. – NMO März 21. – Solia 27. III., S. 5. – Ir. 1966/I, S. 99 f. – NYT 17. I. – 26. II.

⁷² NMO März 21.

⁷³ Solia 27. III., S. 5.

⁷⁴ Ir. 1966/I, S. 99 f.

⁷⁵ NYT 17. I. – 26. II.

⁷⁶ Ž Dez. 1965, S. 55–58 (mit Bild) = StO Feb. 32–38 (mit Bildern). – CV 11. II., S. 16.

Lit.: Jean Mécérian: Histoire et institutions de l'église arménienne. Evolution nationale et doctrinale. Spiritualité – Monachisme, Beirut 1965. 388 S. (Recherches publiées par l'Institut Oriental de Beyrouth, Band XXX) // F. Wijnhoven A. A.: Armeense kerk (Übersicht seit 1917), in CO 18/III bis IV, 1965, S. 281–285 (danach leben etwa 100 000 [ehemals] unierte Armenier im Rätebunde) // K. Sarkissian: The Council of Chalcedon and the Armenian Church, London 1965. SPCK. XVI, 264 S. // H. A. Chakmakjian: Armenian Christology and Evangelization of Islam. A Survey of the Relevance of the Christology of the Armenian Apostolic Church to Armenian Relations with its Muslim Environment, Leiden 1965. Brill. XIII, 146 S. (Ein eigenartiges Buch: weist der armenischen Kirche eine grosse Missionsaufgabe unter den Muslimen zu, aber nur unter der Voraussetzung, dass sie vorher die Entscheidungen des Konzils von Chalkedon annehme – die sie seit 451 beharrlich ablehnt!)

Metropolit Maximos von Sardes: Die Kirche **Georgiens** (Iberiens) und ihre Autokephalie (griechisch), in: Theologia 36/III, 1965, S. 353–372; IV, S. 529–548.

nuar beschloss. Man will überdies die Gründung eines Instituts für höhere theologische Studien in Kairo verwirklichen und religiöse Literatur zur Unterweisung breiterer Schichten in ausreichender Anzahl zur Verfügung stellen. Sekretariate des ständigen Ausschusses sollen in Beirut/Damaskus, in Kairo und zu Kottayam in Südindien eingerichtet werden. Daneben denkt man an eine allmähliche gegenseitige Angleichung der monophysitischen Kirchen⁷⁷.

Im Patriarchat **Antiochien**, in dem schon seit längerer Zeit ein Teil der Hierarchie dem Patriarchat Moskau zuneigt, ist es zu einer inneren Auseinandersetzung gekommen, als die vier nach Moskau tendierenden Erzbischöfe eigenmächtig das Erzbistum Laodíkeia, das durch den Tod Gabriel Damians freigeworden war, am 21. Mai durch einen ihren Anschauungen zuneigenden Archimandriten besetzen wollten. Patriarch Theodosios VI. erklärte am 6. Juni die Wahl im Einverständnis mit der Gemeinde in Laodíkeia für nichtig, befahl dem «Gewählten», sich an seinem bisherigen Wohnort aufzuhalten, und eröffnete gegen die vier Metropoliten ein Disziplinarverfahren, über das eine ausserordentliche Synode entscheiden soll⁷⁸. Hierbei wird wohl auch die Entscheidung über die Neubesetzung des Patriarchats-Exarchats in **Amerika** fallen, dessen Inhaber, Metropolit (seit 1936) Anton (Bašir), am 15. Februar in Boston 67jährig starb⁷⁹. Eine 16./17. Februar in Neuyork-Brooklyn zusammengetretene Synode aus Geistlichen und Laien hat drei Kandidaten für das Amt nominiert. – Anton hinterliess etwa 2 Millionen Dollar für seine Kirche, die etwa 110 000 Mitglieder in Amerika und etwa 350 000 in der Heimat hat. 250 000 Dollar hatte Anton schon vor längerer Zeit für die Errichtung eines Geistlichen Seminars im Libanon zur Verfügung gestellt. Unmittelbar vor seinem Tode (8. Februar) hatte eine ausserordentliche Tagung der amerikanischen Synode der Errichtung einer Fakultät in Belement zugestimmt, in

⁷⁷ MB Febr. 316–320; Mārī Girgis (Zeitschrift, Kairo) Jan. 6 f.; ÖPD 27. I., S. 10.

Lit.: Hildegard Schaefer: Addis-Abbeba, das vierte Rom? in: Die Zeichen der Zeit XX/3 (Berlin 1966), S. 90–98.

⁷⁸ NYT 10. VI., K; Solia 19. VI., S. 5; ÖPD 16. VI., S. 5. – Inhaltsangabe der Patriarchatszeitschrift «an-Ni'ma» (Die Gnade): Ž Jan. 76 f.

⁷⁹ P März 140; Solia 27. II., S. 1, 3; 13. III., S. 1; NYT 17. II.; Ir. 1966/I, S. 99.

Anton, * Domma/Libanon 1898, stud. in Belement und auf der amerikan. Univ. in Beirut, 1916/18 Sekretär des Bischofs vom Libanon, 1922 Vertreter des Antiochener Patriarchen bei den amerikanischen Gemeinden, 1928 Archimandrit, 1932/35 Geistlicher in Detroit, 1934 kommissarischer Leiter des Antiochener Exarchats in Amerika, 1936 Erzbischof von Neuyork und Nordamerika; gab die arabische Monatsschrift «al-Chälida» (die Ewige) sowie die engl. orth. Zeitschrift «The Word» heraus: NYT 17. II.

der das bisherige Priesterseminar (mit 8 Lehrern und etwa 40 Schülern) aufgehen soll⁸⁰. Es könnte durch die Behinderung des Unterrichts auf Chalki an Bedeutung gewinnen. – Wohl um den Eindruck dieser Schenkung auszugleichen, hat auch das Patriarchat Moskau sich zu einer namhaften Spende für das neu eingerichtete St. Georgs-Krankenhaus in Beirut entschlossen, die Metropolit Nikodem, der Leiter des Moskauer Kirchlichen Aussenamtes, am 14. Juni überbrachte⁸¹.

Der Patriarch der **jakobitischen** («syrisch-orthodoxen») Kirche, Ignaz XXXIX., Jakob III., Severus, setzte die Reihe seiner Visitationen und Besuche fort. Am 17. April weihte er im Beisein des Metropoliten Dionys Georg die wiederhergestellte und erweiterte St. Ephraem-Kathedrale in Aleppo ein. Eine Woche später zelebrierte er in Gegenwart des (maronitischen) Staatspräsidenten in Beirut eine Hl. Messe. Im März besuchte er die jakobitischen Gemeinden in Jerusalem und an andern Orten Jordaniens, im Mai die Theologische Schule in Zahle sowie den neuen syrischen Ministerpräsidenten⁸².

Am 20. Januar verbot der **maronitische** Patriarch seinen Gläubigen die Teilnahme an einer interkonfessionellen Feier, eine Haltung, die in abendländischen katholischen Organen bedauert wurde⁸³.

Am Sitz des 1963 neu errichteten Bistums Teheran für die (insgesamt 100 000) **assyrischen** Christen in Iran, das der jetzt 41jährige Bischof Mār Denḥā (eigl. Hananjā Benjāmin) leitet, ist neuerdings eine Kathedrale errichtet worden. Daneben sammelt ein Priesterseminar etwa fünf bis sechs Zöglinge. Eine weitere Kirche und eine Schule bestehen in Ābādān; daneben werden in Täbrīz, Hamadān und Kirmānšāh in evangelischen Kirchen Gottesdienste abgehalten. Der Mittelpunkt der Assyrer Irans liegt in und um Urmia (amtlich: Rezā'ijā) mit 12 000 Gläubigen unter 85 000 Bewohnern. Hier wirken 3 Geistliche und 5 Diakonen; in der Umgebung gibt es 63 nestorianische Kirchen⁸⁴.

⁸⁰ Solia 27. III., 22. V., je S. 5. – 5. VI., S. 5. – P März 140.

⁸¹ FAZ 15. VI., S. 3.

⁸² MB Mai 505–509; April 439 f.; Juni 566 f.

Lit.: Patriarch Ignaz XXXVIII., Ephraem Bar Saumā: Machtēbhanūth dē'al arthā dē Tūr 'Abdīn, ins Arabische übersetzt von Metropolit Mār Gregorius Būlus [= Paulus] von Bagdad und Basra: Ta'rich Tūr 'Abdīn (Geschichte [der Mönchssiedlung] Tūr 'Abdīn), Damaskus (?) 1963 // J. Mounayer: Les synodes syriens jacobites, Beirut 1963. 130 S.

Dozent Dr. Dr. Ernst Hammerschmidt stellte nach einer Orientreise März 1966 folgende Statistik der Jakobiten auf: Syrien: etwa 90 000 (nach den Angaben eines Metropoliten aber: 150 000) // Libanon: etwa 20 000 // 'Irāq: etwa 75 000 // Türkei: etwa 100 000 // Jordanien: fast 900 Familien // Nord- und Südamerika: etwa 100 000 (nach einem mir freundlicherweise überlassenen Reisebericht).

⁸³ Ir 1966/I, S. 113 f.

⁸⁴ Nach persönlichen Angaben des Laienführers der Assyrer in Iran, Emmanuel Shavel, der mich am 14. Juli in Hamburg besuchte. Genauere

Der **chaldäische** Patriarch Paul II. Šaichū (Cheikho) weihte am 25. März in Bagdad drei neue Bischöfe: Gabriel Batta für Konstantinopel; Thomas Bidawid für Ahwāz (Persien) und Gortal Qoda für Zaho (SO-Türkei). Im Sommer 1966 unternahm er eine Informationsreise durch die Bundesrepublik Deutschland und besuchte dabei das Bistum Münster⁸⁵.

Das Moskauer Patriarchat versucht, die Jordanviller Jurisdiktion aus ihren Besitzungen im Heiligen Lande (Jordanien) zu verdrängen und sich ihrer zu bemächtigen. Unter diesen Umständen erschien im Februar eine auslands-russische Abordnung in **Jerusalem**⁸⁶.

Am 29. Januar beging Patriarch Christof II. von **Alexandrien**, der seit 1961 in einem Sanatorium zu Kiphissia bei Athen lebt, seinen 90. Geburtstag. Angesichts seines Alters und seiner Untätigkeit wird daran gedacht, ihm einen Nachfolger zu geben; man spricht dabei von Metropolit Spyridon von Rhodos⁸⁷.

Seit längerer Zeit schon werden wesentliche Teile des Messkanons bei den **Kopten** in arabischer Sprache gebetet. Jetzt hat ein koptischer Rechtsanwalt vorgeschlagen, den Messtext vollends auf arabisch zu rezitieren und also die letzten Reste des Koptischen – das den Christen ohnehin unverständlich ist – auszumerzen. – Die Revision der Bibelübersetzung ins Arabische (vgl. IKZ 1965, S. 29) soll so rüstig voranschreiten, dass 1970 die neue Übersetzung des Alten Testaments erscheinen kann⁸⁸. Dabei wird es verhältnismässig wenige Schwierigkeiten geben. Sie treten bei der Übersetzung des Neuen Testaments viel zahlreicher auf, da damit auch dogmatische Fragen verknüpft sind. Eine davon ist z. B. die Übertragung des Wortes *πρεσβύτεροι* (Jak. V, 14), das arabisch sprechende Christen reformatorischer Bekenntnisse als «Älteste» wiedergeben, während die Kopten und andere Orthodoxe daran festhalten, dass es mit «Priester» zu übertragen sei (wobei die sprachliche Herkunft des

Angaben über die Assyrersiedlungen in den einzelnen Dörfern sind demnächst von Dozent Dr. Dr. Ernst Hammerschmidt zu erwarten.

Lit.: Über die Rundreise des assyrischen Patriarchen Simon XXIII., Jesse, in Iran 1966 hat «Assyrian Youth Cultural Society Press» in Teheran einen Bericht in ostsyrischer Sprache veröffentlicht.

⁸⁵ Baghdad News 30. III., S. 2. – FAZ 24. VI., 4. VII., je S. 4.

⁸⁶ PrR 14. V., S. 11.

Lit.: Bericht über die Tätigkeit der orthodoxen Missionsstation in Uganda aus Dār es-Salām in P Feb. 67–71 (18./26. VI. 1965: Besuch einer Abordnung griechischer Professoren, Studenten und Geistlicher in Uganda) // A. J. Festugière: Les moines d'Orient IV/2: La première vie grecque de St. Pachôme, Paris 1965. Ed. du Cerf. 252 S.

⁸⁷ CV I. II., S. 16. – AKID 27. VI., S. 986.

⁸⁸ Mārī Girgis (wie Anm. 77) Okt. 1965, S. 31 f. – FAZ 30. IV., S. 3. – Die Angaben über die Schwierigkeiten bei der Übersetzung des NT verdanke ich Gesprächen mit Dr. theol. (Kiel) Karam Nāzir Khella (Chilla) aus Assiut, dem langjährigen (1962/66) arabischen Lektor an der Universität Hamburg, einem Absolventen des koptischen Klerikal-Seminars (Iklirikīja) in Kairo.

Lit.: Athanasios K. Arvanitis: *Ἡ κοπτική ἐκκλησία* (Die koptische Kirche), Athen 1965 // Martiniano Roncaglia: Der Ursprung der koptischen Kirche. Wirklicher und scheinbarer Monophysitismus der Alexandrinischen Kirche, in: Kyrios VI/1, 1966, S. 1–12.

einen vom andern keine Rolle spielt); beweist ihnen doch diese Stelle (neben anderen) das Vorhandensein eines geweihten Priestertums mit apostolischer Sukzession schon in neutestamentlicher Zeit. Man kann sich das Zustandekommen einer Übersetzung des Neuen Testaments schwer vorstellen, die allen christlichen Bekenntnissen im arabischen Raume Genüge täte.

Kopten, die die Scheidung begehrten, waren bisher vielfach zur jakobitischen Kirche übergetreten. Dann galten sie den staatlichen Behörden als «bekenntnisverschieden» von ihrem Gatten. Nach ägyptischem Recht sind dann die Vorschriften des Islams anzuwenden, der die Scheidung kennt. Diese Möglichkeit ist jetzt durch ein Schreiben des Patriarchen Ignaz XXXIX., Jakob III., Severus, an den koptischen Patriarchen Kyrill VI. vom 29. Januar unterbunden worden; danach ist eine «Bekenntnisverschiedenheit» zwischen Jakobiten und Kopten nicht gegeben⁸⁹. — Der jakobitische Patriarch wird jetzt regelmässig in der koptischen Messe erwähnt⁹⁰. — Anfang Mai fanden Verhandlungen zwischen der ägyptischen und der jordanischen Regierung wegen gewaltsamer baulicher Veränderungen an dem Teil des koptischen Sultans-Klosters in Jerusalem statt, in dem äthiopische Mönche wohnen. Die jordanische Regierung versprach, sich mit der Angelegenheit zu befassen⁹¹. — Die koptische Kirche fühlt sich nach einem Beschluss ihrer Hl. Synode im Verfolg der Festlegungen von Addis Ababā (Januar 1965) dazu aufgerufen, die Mission in Afrika (als dem Jurisdiktionsbezirk des Hl. Markus) zu verstärken. Sie bildete einen Ausschuss zum Studium der einschlägigen Fragen⁹².

Metropolit Peter von Gondar bezeichnete anlässlich seines Aufenthaltes in Armenien Ende Oktober 1965 (vgl. oben S. 139) die Ausbildung des Klerus als eine der Hauptfragen der **äthiopischen** Kirche. Der Unterricht in den etwa 300 Klöstern des Landes genüge nicht mehr; man wolle vielmehr in den 14 einzelnen Diözesen Seminare errichten. Daran soll sich für gute Absolventen ein vierjähriger (Akademie-) Kurs anschliessen, dem ein Studium im Auslande zur Erlangung der Würde eines Doktors der Theologie folgen könne⁹³. — Bei seinem Besuche auf den Inseln Trinidad und To-

⁸⁹ Al-Kirāza ('Der Jurisdiktions-Bezirk') (arab. Zeitschrift, Kairo) I/10 (Dez. 1965), S. 4 f.; Wat. 6. III., S. 4, Sp. 6.

⁹⁰ Wat. 6. III., S. 4, Sp. 3.

⁹¹ al-Achbār (Zeitung) 9. V., S. 1, Sp. 5; S. 2, Sp. 1.

⁹² Wat. 6. III., S. 1, Sp. 2/3.

⁹³ CV 1. V., S. 16.

bago Mitte April wurde Kaiser Hāila Šellāsē von den etwa 14 000 monophysitischen Äthiopiern, die in den letzten 13 Jahren dort eingewandert sind, durch einen Gottesdienst in einer kleinen Kirche nahe Port of Spain begrüßt. Der Kaiser legte am 21. April in dieser Stadt im Beisein des Leiters der Gemeinde, des Archimandriten Gabra Jesus Mašašā, den Grundstein zu einer Kathedrale⁹⁴.

Die russische orthodoxe Gemeinde in Schanghai (**China**) ist infolge der politischen Entwicklung der letzten Jahre auf ganz wenige Seelen zusammengeschrumpft; erstmalig seit 1905 wurde 1965 nicht einmal mehr ein Ostergottesdienst gefeiert. Die russische Kirche wurde nach dem Tode des letzten orthodoxen Bischofs von Schanghai im Februar 1965 geschlossen⁹⁵.

Am 3. Januar starb der älteste Erzpriester der orthodoxen Kirche **Japans** (Moskauer Jurisdiktion), Anton Takai, im Alter von fast 92 Jahren. Er war der letzte Geistliche, den noch der «Apostel Japans», Erzbischof Nikolaus (Kasátkin; †1912) geweiht hatte⁹⁶.

Der Ökumenische Patriarch Athenagoras setzt seine Bemühungen um eine **Annäherung der Christen** und eine Beseitigung der Spannungen zielbewusst fort. Zwar ist die gegenseitige Aufhebung der Bannbulle von 1054 durch ihn und den Papst (IKZ 1966, S. 23) nicht nur – wie bei der Kirche Kyporns – auf Zustimmung, sondern auch auf Zurückhaltung (IKZ 1966, S. 23 f.) oder gar auf deutliche Ablehnung gestossen, wie sie die Jordanviller Jurisdiktion der auslandsrussischen Kirche durch ihren Metropoliten Philaret zum Ausdruck brachte, da dadurch wesentliche Belange der Orthodoxie gefährdet seien⁹⁷. Trotzdem hat der Patriarch in einem (griechischen) Rundschreiben zum Ostersonntag auf neue Anstrengungen zur Einigung der Christenheit gedrängt, auf die in diesem Jahre auch der zufällige Zusammenfall des Ostersonntags in Ost und West (10. April) hindeute⁹⁸. Da bei Bestrebungen dieser Art von einer gemeinsamen Haltung der einzelnen orthodoxen Landeskirchen sehr viel abhängt,

⁹⁴ The Ethiopian Herald (Zeitung, Addis Ababā) 19. IV., S. 3; 20. IV., S. 1, 5; 21., 22. IV., je S. 1: nach einer frdl. Mitteilung Dozent Dr. Dr. Ernst Hammerschmidts.

⁹⁵ China Notes, Asia Dept. Div. of Overseas Ministry, NCCC/USA, III/3 (Neuyork, Juli 1965), S. 2. – Frdl. Zusendung von Prof. Dr. Rudolf Loewenthal (Washington).

⁹⁶ Ž April 12–16 (mit Bild) = StO April 37. – Eigl. Makio Takai, * Matsuhiro/Bez. Nagano 17. I. 1874, mit 11 Jahren getauft; im Geistlichen Seminar in Tokio ausgebildet, Religionslehrer.

⁹⁷ FAZ 30. III., S. 4. – PrR 14. II., S. 3 f.; E 15. IV., S. 188–190. – Hildegard Schaefer: Anathema 1054–1965, in: Ökumenische Rundschau XV/2 (April 1966), S. 176–189.

⁹⁸ NYT 10. IV.

bereitet Athenagoras eine neue orthodoxe Prosynode vor, indem er den Beauftragten des Ökumenischen Patriarchats für die Gespräche mit den Anglikanern und Altkatholiken, Metropolit Meliton von Heliupolis und Theira, auf eine Rundreise schickte (vgl. oben S. 138). Einen Ausschuss für die Führung dieser Gespräche hat nun auch die orthodoxe Kirche in der Tschechoslowakei gebildet. Er steht unter der Leitung des Bischofsvikars Kyrill von Trebišov in der Slowakei. – Die kyprische Kirche billigte derartige Gespräche durch einen ausdrücklichen Beschluss ihrer Synode⁹⁹.

Neben diesen beiden Konfessionen gilt im Augenblick das Augenmerk der Orthodoxie weiterhin einer Annäherung an die **monophysitischen** Kirchen, die sich selbst seit etwa sechs bis sieben Jahren als «nicht-chalkedonische orthodoxe Kirchen» zu bezeichnen pflegen. Im Februar wurde auf Anregung des Ökumenischen Patriarchen ein Studienausschuss gebildet, dem Vertreter der fünf monophysitischen Landeskirchen angehören sollen; das Ziel sind Vorbereitungen für eine spätere Wiedervereinigung. Auf die veränderten Beziehungen zwischen diesen Kirchen weist auch die Tatsache hin, dass – angeblich auf Anregung äthiopischer Studenten an der Athener Universität – Patriarch Athenagoras dem äthiopischen Kaiser die Erlaubnis erteilte, auf dem Athos ein äthiopisches Kloster zu errichten¹⁰⁰. – In dieser Richtung ist auch die russische Kirche sehr aktiv: sie entsandte 25. Dezember 1965 bis 6. Januar 1966 eine Abordnung zur monophysitischen Kirche Südindiens und lud den koptischen Patriarchen zu einem Besuche des Patriarchats Moskau ein¹⁰¹. – Schliesslich bot das 10jährige Regierungsjubiläum des armenischen Katholikos Vazgén von Eĉmiadzín, der kurz zuvor neben der bulgarischen (IKZ 1966, S. 25) auch die rumänische orthodoxe Kirche besucht hatte¹⁰², eine erwünschte Gelegenheit zu Ge-

⁹⁹ Ök. Nachrichten aus der Tschechoslowakei 1966/II., S. 14. – E 1. XII. 1965, S. 611.

¹⁰⁰ FAZ 25. II., S. 4; AKID 27. VI., S. 984.

Lit.: Friedrich Heyer u. a.: Dialogue entre Chrétiens Chalcédoniens et Non-Chalcédoniens = Cahiers d'Etudes Chrétiennes Orientales IV = Le Monde Non Chrétien, Nr. 77, Paris, Jan./März. // I. V. Georgescu: Perspektiven eines Dialogs zwischen den östlichen Kirchen und den orientalischen orthodoxen Kirchen, in MO Juli/Aug. 1965, S. 664–680 (Aarhus usw.) // Bischof Emil von Kalabrien: Auf dem Wege zu einer Versöhnung zwischen den orthodoxen und den prächalcedonensischen Kirchen, in: Lutherische Rundschau Jan., S. 55–76 // Johannes N. Karmiris: Die alten nicht-chalkedonischen Kirchen des Ostens und die Grundlagen ihrer Vereinigung mit der Orthodoxie (griech.), in Theologia 36/II/III (1965), S. 392–435; IV, S. 549–579.

Un rapport sur l'église arménienne et ses relations œcuméniques, in Ir. 1966/I, S. 133–136.

¹⁰¹ Ž Feb. 5; März 46–52 = StO Mai 49–56 (beide mit Bildern). – CV I. II., S. 16.

¹⁰² 17. bis 25. Juni 1965: MMS 1965, S. 362–373. – Im Zusammenhang damit steht der Aufsatz: Epifanie Noroĉel: Biserica Armeană, in MMS

sprächen mit Orthodoxen und Vertretern anderer Bekenntnisse. Bei dieser Gelegenheit trafen sich in Armenien (30. Oktober bis 1. November 1965) neben vielen auslands-armenischen Bischöfen und einer Abordnung aus Äthiopien und aus dem Katholikat Sis Vertreter des Moskauer Patriarchats (unter Leitung des Metropoliten Joasaph von Kíev), der georgische Katholikos Ephream II. und sogar der uniert-armenische Patriarch Ignaz Petrus XVI. (Batanián). Er nahm auch an der Einweihung eines Denkmals für die 1915 in der Türkei (wegen ihrer Hinneigung zu Russland während des 1. Weltkrieges) ums Leben gekommenen Armenier teil und erhielt die Erlaubnis, eine Anzahl uniert-armenischer Messen für die aus der Emigration vor etwa 20 Jahren nach Armenien zurückgekehrten unierten Armenier zu lesen¹⁰³.

Im Anschlusse an diese Feierlichkeiten wurde Ignaz Petrus XVI. ebenso vom Moskauer Patriarchen Alexis empfangen (11. November 1965) wie der äthiopische Vertreter bei der Jubiläumsfeier, Bischof Peter von Gondar, der sich vom 24. September bis 8. November 1965 im Rätebunde aufhielt. Die Moskauer Hl. Synode beschloss daraufhin am 14. März, eine Abordnung unter Leitung des Erzbischofs von Minsk und Weissrussland nach Äthiopien sowie nach Uganda, Kenia, Tansania und Madagaskar zu entsenden¹⁰⁴.

Die Beziehungen zu den **Anglikanern** wurden durch den Besuch des Erzbischofs von Canterbury, Michael Ramsey, beim Patriarchen von Jerusalem sowie bei der serbischen Kirche (30. April bis 3. Mai) und den Besuch des rumänischen Patriarchen Justinian in England am 22. Juni weiterhin gepflegt. — Über den 19. Internationalen **Altkatholiken-Kongress** in Wien (22. bis 26. September 1965) wird in mehreren orthodoxen Zeitschriften ausführlich berichtet und das Begrüßungsschreiben an den Erzbischof von Utrecht, Dr. Dr. h. c. Andreas Rinkel, wörtlich abgedruckt¹⁰⁵.

1965, S. 374–390, sowie die Beschreibung des jakobitischen und koptischen Kultus durch *Orthodoxia* April/Juni 1965, S. 338–366.

¹⁰³ Ž Dez. 1965, S. 55–58; Ir. 1965/IV., S. 526.

¹⁰⁴ Ž Dez. 1965, S. 5. — Ebd. 23–26 = StO Jan. 21–23. — Ž April 4.

¹⁰⁵ ÖPD 28. IV., S. 7. — G April 133–144 (mit vielen Bildern); E 1. VI., S. 267. — FAZ 28. V., S. 4; 23. VI., S. 5. — Ž Nov. 1965, S. 46–53; CV 10. V., S. 12–14.

Im Zusammenhang mit dem Besuch würdigt G März 122–130 ausführlich das Buch: J. W. C. Wand: *Anglicanism in History and today*.

Lit.: D. C. Amzâr: *Anglikanismus und Orthodoxie in Geschichte und Gegenwart* unter besonderer Berücksichtigung der rumänischen Kirche, in: *Kyrios* V/4 (1965), S. 215–238 // Louis Bouyer: *La spiritualité orthodoxe et la spiritualité protestante et anglicane*, Paris 1965. Aubier. 22, 309 S.

MO Mai/Juni 1965, S. 371–387, bringt Prof. N. Uspenskijs Vortrag über die «Anglikanische Liturgie in orthodoxer Sicht», gehalten während Erzbischof Ramseys Besuch in Moskau (vgl. *IKZ*

Ähnlich ausführliche Berichte über die Schlussphase des II. **Vatikanischen Konzils**¹⁰⁶ sind Zeichen der auch in dieser Richtung veränderten Haltung der Orthodoxie. Papst Paul VI. betonte freilich in einem Fernsehgespräch mit Patriarch Athenagoras (der aus Konstantinopel sprach), Erzbischof Michael Ramsey und dem Generalsekretär des Ökumenischen Rates, Dr. Willem Adolf Visser't Hooft, am 13. April, bei allem Streben nach Einheit könnten von der römisch-katholischen Kirche «um der Wahrheit des Evangeliums willen nicht die Opfer in Lehre und Verfassung gebracht» werden, die einzelne forderten¹⁰⁷. Demgegenüber hatte noch am 5. Januar Kardinal Lawrence Shehan von Baltimore seiner Hoffnung auf Vereinigung wenigstens mit der Orthodoxie Ausdruck verliehen. Metropolitan Emil von Kalabrien hatte auf Veranlassung des Patriarchen Athenagoras in einer Florentiner Kirche das Grabmal des Patriarchen Josef II. von Konstantinopel besucht, der sich während des Konzils von Ferrara/Florenz 1438/43 für die Union eingesetzt hatte¹⁰⁸. Über alle tatsächlichen Schwierigkeiten hinweg trug aber die Rück-

1962, S. 161 f.) in rumänischer Übersetzung; ferner einen eigenen Artikel (S. 388–406) über Ramseys Auffassung von Kultus und Opferhandlung.

Erzbischof Basileios (Krivošein): Le XIX^e Congrès International Vieux-Catholique à Vienne (... 1965), in VRZEPÉ 52 (Okt./Dez. 1965), S. 201–209.

¹⁰⁶ P Sept./Dez. 1965; Feb. 78–81; März 104–110; Ž Jan. 3; März 62–70. – Bericht des griech. Professors Nikos Nissiotis an den Zentralausschuss des Ökumenischen Rates in Genf, vom 11. II.: ÖPD 10. II., S. 7 f.

MMS Mai/Juni 1965, S. 261–264, berichtet über die Tagung des Ökumenischen Rates in Enugu (Nigeria), 12./21. Jan. 1965 // D. Belu: Die orthodoxe Ekklesiologie und der christliche Ökumenismus (rumän.), in: Ortodoxia 17/IV (1965), S. 493–519.

Allgemeine **Bibliographie** (auch zu westlichen Kirchen): Theologia 36/III, 1965, S. 392–435; IV, S. 549–579.

George C. Anawati: Vers un dialogue **islamo**-chrétien. Chronique d'islamologie et d'arabisme, in «Revue Thomiste» LXXII/1, Band LXIV (1964)/2, S. 280–326; .../4, S. 585–630.

¹⁰⁷ NYT 14. IV., S. 1, 20. – Ortodoxia April/Juni 1965 bekämpft in einer Reihe von Aufsätzen anhand der Kirchenväter die Lehre vom päpstlichen Primat (S. 139–249) und stellt die Auffassung der Orthodoxie zu diesem Punkte zusammen.

Lit.: Jean (Baron) Meyendorff: Orthodoxie et Catholicité, Paris 1965. Ed. du Seuil. 164 S. // Joseph Gill SJ und Edmund Flood OSB: The Orthodox. Their Relations with Rome, London 1964. Darton, Longman and Todd Ltd. 58 S.

Die Auffassung der röm.-kath. Kirche über die andern Kirchen und ihre Haltung ihnen gegenüber angesichts der Bedingungen des gegenwärtigen Ökumenismus (rumän.), in: Ortodoxia April/Juni 1965, S. 267–282 // Herbert Auhofer: Cambio de clima entre Roma y la Ortodoxia, in: Re-uni6n X/6 (1965), S. 437–452. // Dr. Gabriel OFM Cap: De Communicatio in Sacris met de orthodoxen, in CO 18/III–IV (1965), S. 246–261.

D. O. R(ousseau): Chronique de la IV^e session du **Concile** [vor allem der Beitrag der unierten Ostkirchen], in Ir. 1965/IV, S. 473–501 // Le D6cret Conciliaire sur l'Oecum6nisme: Unitatis Redintegratio: Ist. 1964/IV // J. D6carreaux: L'Union des 6glises au Concile de Ferrare–Florence (1438/1439), in Ir. 1966/I, S. 46–72 (wird fortgesetzt).

Seit Jan. 1966 gibt das Zentrum für ostkirchliche Studien an der röm.-kath. Fordham-Universität in Neuyork eine **neue Zeitschrift** heraus: Diakonia. A Quarterly to Advance the Orthodox-Catholic Dialogue: Ir. 1966/I, S. 100 f. // Die spanischen Zeitschriften «Oriente Cristiano» und «Re-uni6n» sind Anf. 1966 zusammengelegt worden: Jahrgang XVI, 1966.

¹⁰⁸ Condier Journal, Longville, 6. I. – ÖPD 27. I., S. 5.

gabe der Schädel-Reliquie des Apostels Titus über Athen an die Kirche Kretas, als deren erster Bischof er gilt (13./15. Mai), zu einer Verbesserung des «Klimas» zwischen beiden Kirchen bei. Die Reliquie war 1669 vor der Eroberung Herakleias durch die Türken in die St. Markus-Kirche von Venedig verbracht und dort aufbewahrt worden. – Am 15. Dezember 1965 beschloss die römisch-katholische Notre-Dame-Universität in South Bend (Indiana) die Gründung eines Ökumenischen Instituts in Jerusalem (Jordanien); dem Beirat sollen auch Orthodoxe und Anglikaner angehören¹⁰⁹.

Während der Sitzung des **Ökumenischen Rates** im Februar, an der an Stelle des Leiters des Kirchlichen Aussenamtes des Moskauer Patriarchats, des Metropoliten Nikodem, Erzbischof Alexis teilnahm, der vor allem mit einem Antrag wegen des Krieges in Vietnam hervortrat, wurde auch die orthodoxe Kirche der Tschechoslowakei (mit etwa 400 000 Seelen) aufgenommen; die Gesamtzahl der Gliedkirchen beträgt nun 218¹¹⁰. Beigeordneter Direktor des Sekretariats für Glaube und Verfassung wurde der Vertreter des Moskauer Patriarchen, Erzpriester Vitalis Borovój. Der Rat erhielt 28./30. Juni den Besuch des rumänischen Patriarchen Justinian; seine Tätigkeit findet wachsende Aufmerksamkeit in orthodoxen Zeitschriften. – Auch die lange zurückhaltende koptische Kirche hat sich im Januar für eine engere Zusammenarbeit ausgesprochen und den Rat zu einer Sitzung in Kairo eingeladen (wie sie vor einigen Jahren hatte aus politischen Gründen abgesagt werden müssen). – Der Ende 1966 aus seinem Amte ausscheidende Generalsekretär, Dr. Visser't Hooft, stattete Ende Juni dem Ökumenischen Patriarchen einen Abschiedsbesuch ab¹¹¹.

Vertreter der mittel-deutschen evangelischen Kirche besuchten 23./25. September 1965 das Moskauer Patriarchat. – Angesichts der immer bedeutsamer werdenden praktischen Beziehungen der (west-)deutschen evangelischen Landeskirchen zu den grie-

¹⁰⁹ E 1. VI., S. 247–252 (mit Bildern und einer Geschichte der Reliquie); Kyrios VI/2, 1966, S. 120; FAZ 14. V., S. 24. – NYT 16. XII. 1965 (mit einer Liste des beratenden Ausschusses); Ir. 1966/I, S. 129–131.

¹¹⁰ FAZ 9., 14. II., je S. 5. – FAZ 19. II., S. 4. – Bericht über diese Tagung: P April 154–157, 189 f.; E 15. IV. bis 15. VI. (wird fortgesetzt).

¹¹¹ FAZ 16. II., S. 5. – 25. V., S. 4; 6. VI., S. 20. – NYT 19. I. – FAZ 20. VI., S. 1.

Für die Einstellung der Orthodoxie zu ökumenischen Fragen vgl. auch den Gedenkaufsatz anlässlich des 100. Geburtstages John Motts: Ž Nov. 1965, S. 53–60. – Der **methodistische** Bischof der Schweiz, Ferdinand Sigg († Zürich 27. X. 1965), wird vor allem wegen seiner persönlichen Beziehungen zum Moskauer Patriarchat gewürdigt: Ž Feb. 53–55 = StO April 58–61.

chischen Gastarbeitern (und russischen Emigranten) beschloss deren Synode in Babelsberg am 15. März, im Oktober 1966 zu Arnolds-hain im Taunus ein drittes Ökumenisches Gespräch mit orthodoxen Partnern zu veranstalten, das sich in erster Linie mit Fragen der Versöhnung befassen soll¹¹².

Hamburg, 18. Juli 1966.

Bertold Spuler

¹¹² Ž Nov. 1965, S. 10–13. – FAZ 16. VI., S. 5.